



Prägend:  
Die Stilrichtung  
Pop-Art  
Seite 10



Spezial:  
Österreich, Schweiz  
und Liechtenstein  
Seite 16



Hochwertig:  
Die Sammlung des  
Museum Gunzenhauser  
Seite 20



Nachruf:  
Der Mäzen  
Hansfried Defet  
Seite 22

**h** Europäisches  
Hansemuseum

SONDER-  
AUSSTELLUNG  
**SILBER  
GLANZ &  
SILBER  
GIER**  
DER SILBERSCHATZ  
AUS BERGEN 07.12.2016  
bis 26.02.2017

Possehl  
Stiftung Europäisches Hansemuseum Lübeck  
An der Untertrave 1 | www.hansemuseum.eu

## FANTASTISCHE ANALOGIEN

Hauptwerke des Surrealismus im Zentrum Paul Klee in Bern / Von Ulla Fölsing



Paul Klee, „Der Blick des Ahriman“, 1920, Aquarell und Deckfarbe auf Papier auf Karton, 12,5 x 20,5 cm, Privatsammlung

**A.R. PENCK**

KUNSTHALLE JESUITENKIRCHE  
IN ASCHAFFENBURG **BIS 5.3.17**

www.museen-aschaffenburg.de

**DADA**  
Hugo  
**Ball**  
KA-bi-nett

www.forumaltepost.de

FORUM  
ALTE POST  
Pirmasens

**DIE WILDEN  
80er JAHRE**  
IN DER DEUTSCH-DEUTSCHEN MALEREI  
3.12.2016 – 12.3.2017  
POTSDAM MUSEUM –  
FORUM FÜR KUNST UND GESCHICHTE

**GALERIE KARL PFEFFERLE**  
ZEIGT IN MÜNCHEN  
10/11/16 – 04/02/17  
**LEIF TRENKLER**  
+49 89 297 969

Klee war die wichtigste Begegnung in meinem Leben. Unter seinem Einfluss hat sich meine Malerei befreit“, erinnerte sich Joan Miró an seine frühen Jahre in Frankreich. Für ihn ebenso wie für den surrealistischen Maler André Masson, mit dem er sich ein Atelier teilte, erwies sich im Herbst 1925 der Besuch der ersten Klee-Ausstellung in der Pariser Galerie Vavin-Raspail als künstlerisches Erweckungserlebnis. Wie Mirós Werk durch den deutsch-schweizerischen Virtuosen von Punkt, Strich, Fläche und Farbe geprägt wurde, zeigte bereits 1926 dessen berühmter „Hund, der den Mond anbellt“, aber auch später zum Beispiel „Personnages dans la nuit“. Beide Bilder und viele andere von namhaften Größen des Surrealismus sind jetzt im Berner Zentrum Paul Klee einer Auswahl von Arbeiten des Hausherrn gegenübergestellt. Knapp 300 Objekte führen vor, wo man sich nahe kam. Ergänzt wird das Ganze von Stücken aus Klees Naturaliensammlung sowie einer Reihe von Handpuppen, die er einst in München als „Gute Geister“ für seinen vom Kasperle-Theater begeisterten Sohn Felix schuf. Aus der vielfältigen Konfrontation ergeben sich verblüffende Analogien.

Magisch, diabolisch, bizarr – der Surrealismus boomt in deutschsprachigen Kunstmuseen: „Surreale Begegnungen“ in der Hamburger Kunsthalle, „Surreale Welten“ in der Berliner Sammlung Scharff-Gerstenberg, Dalí am Potsdamer Platz, Giacometti in der Frankfurter Schirn, ebenso im Kunsthaus Zürich und nun also „Paul Klee und die Surrealisten“ in Bern. Die Schau im Zentrum Paul Klee hat dabei einen der interessantesten Ansätze. Schon früher wurde Klee mit den Surrealisten in Verbindung gebracht. Kontakte, Beeinflussungen und Kooperationen allerdings sind bislang nie umfassend analysiert worden. Zum ersten Mal wird jetzt in Bern die gleichermaßen überraschende wie faszinierende Beziehung zwischen Klee und den Surrealisten thematisiert, systematisch erforscht und ihr künstlerisches Potenzial nach fast hundert Jahren erneut zum Leben erweckt.

Für die Ausstellung hat man über 250 Leihgaben aus internationalen Museen zusammengestellt, darunter zahlreiche Hauptwerke des Surrealismus. Zu sehen sind unter anderem Salvador Dalí, Giorgio de Chirico und Pablo Picasso, Max Ernst, Alberto Giacometti und René Magritte,

Joan Miró und Man Ray. Aber auch Meret Oppenheim, Dora Maar, Francis Picabia und Hans Bellmer. Viele Werke kommen erstmals zu Besuch nach Bern. So Giorgio di Chiricos Gemälde „Ritratto (premonitore) di Guillaume Apollinaire“, „La vache spectrale“ von Salvador Dalí und Alberto Giacomettis Skulptur „Table“. Speziell dieses Bronze-Objekt aus dem Pariser Centre Pompidou, das dem ZPK sechzig surrealistische Arbeiten geschickt hat, ist für den Ausstellungsbesucher ein Aha-Erlebnis. Dort lassen sich nämlich die Linienführung, aber auch Elemente wie das Händchen und die Augen aus Klees dreizehn Jahre älterem Aquarell „Der Blick des Ahriman“, also einer ganz anderen Kunstgattung, auf erstaunliche Weise wiederfinden.

Die Liste der Schriftsteller, Künstler und Verleger, die in den 1920er- und 1930er-Jahren in Paris von Klee inspiriert wurden, liest sich wie ein Auszug aus dem „Who is Who“ des Surrealismus. Dass der Bauhaus-Meister aus Deutschland in der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg für die Surrealisten zum Angelpunkt des Interesses und zur schöpferischen Quelle werden

Fortsetzung auf Seite 2

# SOLCHE MENSCHEN BRAUCHT DIE KUNSTSZENE

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

der Kunstmarktplatz braucht Menschen, die engagiert sind und durch Projekte, Preise, Stipendien oder Ausstellungen einen Beitrag für Künstler, Museen und Kunstinteressierte leisten. Hansfried Defet war ein solcher Mensch, der Vieles bewirkt und die Nürnberger Kunstszene nachhaltig geprägt hat. Ende Oktober ist der Mäzen bedauerlicherweise gestorben. Doch er hat das stolze Alter von 90 Jahren erreicht und zeitlebens nicht nur Preise und Stipendien für Künstler vergeben, sondern auch dem Neuen Museum Nürnberg

rund 200 Arbeiten bedeutender Künstler geschenkt. Außerdem war er lange Geschäftsführer der da Vinci Künstlerpinselfabrik und hat das Atelier- und Galeriehaus Defet ins Leben gerufen, in dem unter anderem Künstler in 16 Ateliers künstlerisch tätig sein konnten und immer noch können. Wir bedanken uns bei Hansfried Defet für sein lebenslanges Engagement im Kunstbereich. Wir sind zuversichtlich, dass es in nächster Generation weitere Förderer und Mäzene geben wird, die mit einer solchen Begeisterung und Großzügigkeit Projekte realisieren werden, die der Nachwelt noch im Gedächtnis bleiben. Einer

dieser Kunstförderer ist mit Sicherheit Christian Zott, geschäftsführender Gesellschafter des Unternehmens mSE Solutions. Der vielseitig interessierte Mann ist Sammler, Kunstförderer und Ausstellungsmacher. Ihm geht es allein um das Kunstwerk und nicht um dessen Marktwert oder das Ranking des Künstlers. Seine Präsentationen adressiert er an alle Besucher, vom Laien bis hin zum Experten. Für nächstes Jahr hat er den Bau einer Ausstellungshalle in seiner Heimat Unterammergau geplant. Neben einer Dauerausstellung werden dort jährlich auch zwei Sonderausstellungen zu sehen sein. Eines ist auf

jeden Fall klar: die Kunstszene ist auf solche Menschen wie Hansfried Defet und Christian Zott angewiesen. Ich bin schon sehr gespannt auf die neue kulturelle Institution in Unterammergau sowie auf alle weiteren Kunstprojekte im Jahr 2017. Wir werden Sie selbstverständlich darüber auf dem Laufenden halten. Erst einmal wünsche ich Ihnen aber eine schöne Weihnachtszeit, einen guten Start ins neue Jahr und eine spannende Lektüre!

Ihr  
Manfred Möller  
Verleger

Fortsetzung von Seite 1

konnte, verwundert durchaus. Noch mehr vielleicht, dass Klee Ende der Zwanzigerjahre in Paris zu den meist verkauften Malern gehörte.

Offenbar sahen die Surrealisten, deren revolutionäre Bewegung in Frankreich entstand, in Paul Klee einen Vorläufer ihrer Sympathie für das Traumhafte, Unwirkliche, Unbewusste. Anfangs waren es vor allem surrealistische Literaten und Dichter, die Klee als Geistesverwandten propagierten. „In Weimar blüht eine Pflanze, die einem Hexenzahn gleicht“, schrieb Louis Aragon im Mai 1922 über Klee in „Littérature“, einer von ihm, André Breton und Philippe Soupault herausgegebenen Zeitschrift. Antonin Artaud taufte Klee 1923 einen „peintre mental“, also einen „geistigen Maler“. Robert Desnos bescheinigte ihm die Fähigkeit, „den Blinden die Malerei zu lehren“. Und René Crevel nannte Klees Werk „ein vollständiges Traum-Museum, das einzige Museum ohne Staub“. Sie alle und ihre Surrealisten-Kollegen bewunderten Paul Klees unerschöpfliche, grenzenlose Fantasie. Spätestens Sätze wie „Diesseitig bin ich gar nicht fassbar“ oder „Kunst gibt nicht das Sichtbare wieder, sondern macht sichtbar“ ließen den Maler als einen der ihren und als Glaubensbrüder erscheinen. Mehr literarische Stimmen finden sich in einem Beiheft zum Katalog aus dem Hatje Cantz Verlag. Es vereint ergänzende Materialien und Korrespondenz zwischen Paul Klee und den Surrealisten sowie zeitgenössische Texte unter anderem von Georges Bataille, Robert Desnos, Marcel Duchamp und Paul Éluard.

Facettenreich visualisiert wird die Beziehung zwischen Paul Klee und den Surrealisten vor Ort. In Renzo Pianos 2005 eingeweihtem, raffiniertem Wellen-Bau am Ostrand der Altstadt oberhalb von Bern sind sieben Themen-Gruppen präsentiert: Ausgehend von der „écriture automatique“ (also der freien Assoziation von Bildern und Gefühlen, die Klee „psychischen Automatismus“ nannte), werden die Welt als Traum, surreale Maschinen und Apparate, rätselhafte Porträts und Masken, das Geheimnis von Objekten, unwirkliche Räume, surreale Architekturen



Abb. links: Paul Klee, „Marionetten“, 1930, Ölfarbe auf Karton, 32 x 30,5 cm, Kunsthau Zürich, Schenkung Erna und Curt Burgauer; rechts: Alberto Giacometti, „Table“, 1933/1969, Bronze, 143 x 103 x 43 cm, Centre Pompidou, Paris, Musée national d'art moderne / Centre de création industrielle

sowie imaginäre Pflanzen- und Tierwelten abgehandelt. Im Mittelpunkt stehen dabei Eros und Sexualität, die Fragmentierung und Instrumentalisierung des Körpers, außerdem die „Histoire Naturelle“. Gerade was die Naturgeschichte von Pflanzen- und Tierreichen anbetrifft, gibt es enge Verbindungen von Klee zu den Surrealisten. Das gilt vor allem für Max Ernst und dessen wundersame Blumen-, Gärten- und Vogel-Stücke. „Fleurs de neige“, „Jardin go-be-avion“ und vieles mehr von Ernst hält die Berner Ausstellung bereit.

Die Schau macht im Übrigen ein weiteres Mal deutlich, dass Paul Klee immer wieder neu und anders mit einem vielfältigen Formen-, Farb- und Bildtitelrepertoire zwischen Gegenständlichkeit und Abstraktion spielte. Genial verband er dabei sichtbare Wirklichkeit, elementare Geometrie und rätselhaft Fantasi zu anmutigen, poetischen Bildern. Den jungen Klee begeisterten vor allem Linien und Farben. Von seiner Tunis-Reise mit dem Malerkollegen August Macke brachte er zart leuchtende, abstrakte Aquarelle mit geometrischen, transparenten Farbfeldern in Komplementärkontrasten mit. Sie waren der Auftakt zu Klees späterer, unverwech-

selbarer, manchmal kindlich anmutender Traumwelt mit Tieren, Pflanzen und Blumen, Figuren und Figürchen, Engeln und Dämonen. Ein Kosmos, der die Surrealisten verständlicherweise faszinierte.

Aber auch Klees originelle, unverwechselbare Bildtitel sprachen ihnen zweifellos aus der Seele. Der Maler-Poet pflegte dafür Begriffe auf charakteristische Weise umzuprägen und zu kreuzen, sodass verblüffende, neue Kombinationen entstanden. Wortverkürzungen, Spiele mit Sinn, Bild und Klang, eine Neigung zum Unklaren, Uneindeutigen, Ironischen und Absurden sind typisch für Klees Formulierungen. Er fand sie im ex-post-Verfahren, sobald er den letzten Pinselstrich getan hatte. Anreiz für seine Sprachfindung war die gegenständliche Anmutung, die seine abstrakten Kompositionen bei ihm selbst auslösten. Auf diese Weise kam es zur Interpretation von Inhalten in Formen, die wenig oder gar nichts miteinander zu tun hatten – Unwirklichkeit par excellence.

Auch in dieser Hinsicht gab Klee den Surrealisten bestimmte Impulse. Seine Beziehung zu ihnen war im Übrigen keine Einbahnstraße. Zweifellos bekam er von ihnen ebenfalls Anregungen. Gegen sur-

realistische Vereinnahmungsversuche allerdings wehrte er sich vehement. Alfred Barr, Direktor des Museums of Modern Art in New York, wusste bereits 1930: „Klee wurde von den Surrealisten in Anspruch genommen, war aber – wie Picasso, Braque und de Chirico – nicht besonders interessiert“. Auch der vormalige Hamburger Kunsthallen-Direktor Uwe Schneede bezeichnete 2006 eventuelle Parallelen zwischen Klee und den Surrealisten als „rein oberflächlich“.

ZPK-Sammlungsleiter Michael Baumgartner stimmt dieser Einschätzung prinzipiell zu. Tatsächlich fände sich in Klees Werk – abgesehen von seiner intensiven Auseinandersetzung mit Pablo Picassos surrealistischer Phase und den Arbeiten von Max Ernst – kein direkter Bezug auf den Surrealismus. So sein Kommentar in dem gemeinsam mit ZPK-Direktorin Nina Zimmer herausgegebenen Katalog. Doch verweist Baumgartner auch in der Ausstellung auf eine bemerkenswerte Ausnahme, nämlich auf Klees Zeichnung „Menu ohne Appetit“ von 1934. Das Blatt zeigt ein Arrangement grotesk deformierter bio- oder anthropomorpher Wesen. Sie sind zusammengesetzt aus verzerrten pflanzlichen beziehungsweise menschlichen Organen mit gallertartigen Ausstülpungen. Bis ins Detail imitiert Klee so die Bildsprache von Surrealisten wie Salvador Dalí, André Masson oder Yves Tanguy. Baumgartners Interpretation: Schon der hintersinnige Bildtitel zeige, dass dem Künstler bei dem von den Surrealisten servierten „Menu“ der Appetit vergehe. Sein Fazit: „Die Zeichnung kann als Parodie der surrealistischen Bildsprache verstanden werden, in der sich die Formen, seien es die von Dalí, Masson oder Tanguy, in einer zähflüssigen Masse aufzulösen scheinen, und in diesem Sinne auch als ironischer Kommentar der Vereinnahmungsversuche durch die Surrealisten.“

**Paul Klee und die Surrealisten**  
bis 12.3.17  
Zentrum Paul Klee  
Monument im Fruchtländ 3  
CH-3000 Bern  
Di-So 10-17 h  
www.zpk.org



# ZANGS

Vom Sinn des Chaos

**09.12. – 23.12.2016 und  
10.01. – 28.01.2017**  
Katalog zur Ausstellung erhältlich

Galerie

**Maulberger** München

maulberger.de info@maulberger.de

## BEGEGNUNGEN

Bilder und Fayencen von Bénédicte Peyrat in der Kunstsammlung Jena

Bénédicte Peyrat stellt Vertrautes in ganz ungewöhnliche Kontexte. In ihren Bildern unterschiedlicher Formate begegnen dem Betrachter Tiere, Menschen und Dinge, die die Künstlerin oft in arkadische Landschaften verortet. Mal hat es sich ein Hase auf einem Empire Sessel bequem gemacht, ein anderes Mal entdeckt man eine venezianische Gondel im Wald. Dabei steht meist der Mensch im Mittelpunkt. Peyrat stellt ihre Figuren unverblümt und ungeschönt dar. Durch ihre fleischliche Gestalt und ihre oft kräftigen Füße wird Bodenständigkeit suggeriert. „Das Sujet des Menschen an sich fasziniert mich nicht.



Bénédicte Peyrat, „Figure“, 2015, 130 x 97 cm

Ich habe den Pinsel in der Hand und es fließt von allein“, so die 1967 in Paris geborene Künstlerin. In der Kunstsammlung Jena sind jetzt einige ihrer Bilder zu sehen, die ganz unterschiedliche Stile vereinen. In der Ausstellung „Bénédicte Peyrat. Das gewöhnliche Leben. Malerei und Fayencen“ treten in sieben Räumen ausgewählte bildnerische Arbeiten in einen künstlerischen Dialog mit keramischen Werken. Viele der weißen Fayencen mit blauer Bemalung, die in den Jahren 2011 und 2012 entstanden sind, greifen die Motive der in den letzten acht Jahren gefertigten Bilder auf und verleihen ihnen Plastizität. Diese recht

neue Technik im Œuvre der Künstlerin setzt eine rasche und präzise Arbeitsweise voraus, da der Scherben schnell trocknet und Korrekturen dann nicht mehr möglich sind. Bénédicte Peyrat war bereits in einigen Einzel- und Gruppenausstellungen zu sehen und erhielt mehrere Auszeichnungen für ihr Werk. |kn|

**Bénédicte Peyrat. Das gewöhnliche Leben. Malerei und Fayencen**

3.12. bis 17.4.17

Kunstsammlung Jena

Markt 7

07743 Jena

Di/Mi/Fr 10-17 h, Do 15-22 h, Sa/So 11-18 h

www.kunstsammlung.jena.de

## GEHEIMNISVOLLE STILLE

Die Galerie Karl Pfefferle zeigt Leif Trenkler



Leif Trenkler, „La Bonaccia“, Öl auf Holz, 2016

„La Bonaccia“ ist nicht nur der italienische Begriff für die Stille, sondern auch der Titel des neuesten Bildes von Leif Trenkler (1960 in Wiesbaden geboren). Diese farbenfrohe Ansicht einer karibischen Landschaft zeichnet sich durch eine geheimnisvolle innere Ruhe aus. Umgeben von Palmen und anderen tropischen Pflanzen steht ein Pferd in der Mitte und scheint auf seinen Halter zu warten. Neben starken Licht- und Schattenkontrasten setzt der Künstler auch die Wirkung von Fehlfarben ein. Dadurch wird den Bildern eine Surrealität verliehen und sie bewegen sich an der Grenze zwischen Wirklichkeit und Fiktion. In seinen neuesten Werkgruppen setzt sich Leif Trenkler mit der Wirkung von Licht und Schatten auf Architektur, Natur und Spiegelungen im Wasser auseinander, so auch in „Klei-

ner Angler“. Lichtströme und Farben dominieren in der Arbeit „Universum“ und gestalten einen fantasieanregenden Weltraum. Allen Werken des Künstlers gemein ist die von ihnen ausgehende Stille, die sich in dem Terminus „La Bonaccia“ manifestiert. Dieser ist auch der Titel der in der Münchner Galerie Karl Pfefferle gezeigten Ausstellung, die aktuelle Gemälde von Trenkler vereint. Die 1983 gegründete Galerie Karl Pfefferle hat sich auf malerische Positionen der Gegenwartskunst spezialisiert. Seit den 1990er-Jahren vertritt die Galerie auch Künstler einer konzeptionell ausgerichteten Malerei, deren Hintergrund von vielschichtigen kulturellen Einflüssen geprägt ist. Zu diesen Kunst-

schaffenden zählen zum Beispiel der aus Istanbul stammende Ekrem Yalcindag, der New Yorker Maler Peter Schuyff und der Kölner Künstler Leif Trenkler. Seit den letzten Jahren sind auch herausragende Positionen der Fotografie vertreten. Die Kontakte der Galerie zur Ludwig-Maximilians-Universität und zur Akademie der Bildenden Künste sowie die öffentlich zugänglichen Vorträge und Künstlergespräche sollen dazu beitragen, ein jüngeres Publikum für die zeitgenössische Kunst zu begeistern. |kn|

**Leif Trenkler. „La Bonaccia“**

bis 4.2.17

Galerie Karl Pfefferle

Reichenbachstraße 47-49, Rückgebäude

80469 München

Di-Fr 13-18 h, Sa 12-16 h und nach Vereinbarung

www.galeriekarlpfefferle.de

## FASZINATION SILBER

Kostbare Exponate im Europäischen Hansemuseum



Silberlöffel, teilweise vergoldet, Jost Albertszenn, Bergen ca. 1610-20

Bergen, für mich bist du keine Stadt, sondern ein Zustand in meiner Seele.“ Diese Worte stammen von dem norwegischen Liedermacher Ole Paus. Die beliebte norwegische Hafenstadt ist aber nicht nur als „Tor zu den Fjorden“ bekannt, sondern aufgrund seiner Kunstfertigkeit auch als „Stadt des Silbers“. Bis ins 17. Jahrhundert hatte die Hanse dort eines ihrer vier Kontore, das die Anlaufstelle deutscher Kaufleute war, darunter auch einiger Handwerker. Goldschmiede fertigten filigrane Löffel, mit Wappen verzierte Trinkgefäße und Hochzeitsschmuck. Seit Beginn der Barockzeit waren viele Silberwaren auch mit raffinierten Blumenmustern versehen. Einige dieser kostbaren Exponate sind jetzt im Europäischen Hansemuseum in der Schau „Silberglanz & Silbergier. Ein Silberschatz aus Bergen und seine Geschichte“ zu sehen. In der ersten Sonderausstellung des im Mai 2015 eröffneten Lübecker Museums werden Arbeiten gezeigt, die aus der Sammlung der KODE Kunstmuseen stammen und erstmalig au-

ßerhalb von Norwegen präsentiert werden. Während Silber heute hauptsächlich in der Industrie Verwendung findet, demonstriert die Ausstellung den damaligen immensen Einfluss des Edelmetalls auf die gesamte Weltwirtschaft. Schon in der Antike wurde Silber als Zahlungsmittel genutzt, ab dem 16. Jahrhundert war es aber weit mehr als das und diente auch als Geldanlage oder zur Demonstration des eigenen Reichtums in Form von Schmuck und Tafelsilber in allen Varianten. Die Schau zeigt neben den Glanz- auch die Schattenseiten des begehrten Metalls. Die Gier nach Silber zog auch Massaker nach sich und es kam zur Entwertung des Zahlungsmittels. |kn|

**Silberglanz & Silbergier**

– Der Silberschatz aus Bergen

7.12. bis 26.2.17

Europäisches Hansemuseum

An der Untertrave 1

23552 Lübeck

Mo-So 10-17 h

www.hansemuseum.eu

# ATEMBERAUBENDE ATMOSPHERE

Das dänische Moesgaard Museum in Aarhus macht Artefakte erlebbar / Von Kathrin Albrecht

Besuchte man als Kind den Zirkus, das Puppentheater oder ein Variété, so war man stets verzaubert, völlig im Bann der Vorstellung und unbeeinflusst von all dem, was in der Umgebung geschieht. Beseelt von den Erlebnissen nahm man Eindrücke mit nach Hause, die noch lange nachwirkten. Das Moesgaard Museum im dänischen Aarhus vermag es seinen Besuchern – jeglichen Alters – dieses magische Gefühl einer Reise zu einem anderen Ort oder in eine andere Zeit zurückzugeben.

Verschiedene Faktoren tragen dazu bei, dass in diesem Museum die Vergangenheit scheinbar tatsächlich zu neuem Leben erwacht. „Unser Vorteil ist, dass im Haus renommierte Archäologen, Anthropologen und andere Wissenschaftler mit Kuratoren, Theaterbildnern und Technikern Hand in Hand arbeiten“, sagt Johan Ahrenfeldt, Leiter IT und Ausstellungstechnik des Moesgaard Museums. Gemeinsam ist es ihnen gelungen, auf drei Ebenen spektakuläre Ausstellungskonzepte zu realisieren. Bereits auf der Treppe zum unteren Bereich begegnet den Besuchern Außergewöhnliches. Auf den sogenannten „Stufen der Evolution“ können die Besucher nämlich ihren frühzeitlichen Vorfahren direkt in die Augen blicken. Eine einzigartige Sammlung von sieben lebensechten und anatomisch korrekten Skulpturen, nachgebildet anhand von Funden menschlicher Knochen, ziert den Treppenabgang. Angefangen bei der 3,2 Millionen Jahre alten „Lucy“ bis hin zur „Koelbjerg Woman“, die während der Steinzeit lebte und deren Überreste die äl-

testen weiblichen Knochen sind, die jemals in Dänemark gefunden wurden.

Der Treppenabsatz führt ins abgedunkelte Untergeschoss zur Dauerausstellung zu prähistorischen Kulturen. In Aarhus ist dies ein Ort, der jenseits von Zeit und Raum zu sein scheint. Mit Hilfe von moderner Technik, atmosphärischen Kulissen und anderen stimmungsvollen Hilfsmitteln macht das Moesgaard Museum seine Sammlung beeindruckender und herausragender internationaler archäologischer Funde und Artefakte der Frühgeschichte für jedermann erlebbar. Anstelle einer nüchternen Präsentation der historischen Ausgrabungen tauchen die Besucher in die Lebenswelt der Menschen ein, die in der Frühzeit lebten. Von der Steinzeit, über die Bronze- und Eisenzeit bis in das Zeitalter der Wikinger – von Werkzeugen, Waffen, Teilen von Rüstungen, Grabesbeigaben, Ritualwerkzeugen, Kleidungsstücken bis hin zu Gebeinen und vielem mehr, Artefakte aus all diesen Epochen werden in ihren indigenen Kontext gesetzt. Mit Hilfe von computergestützten Erzählungen und sagenhaften Szenarien aus Licht, Ton und Animationen gehen Interessierte auf eine Reise, die alle

Sinne anspricht, auch anfassen ist bei vielen Aufbauten erlaubt und erwünscht. Im Moesgaard Museum findet man sich beispielsweise auch schon mal unversehens inmitten einer virtuellen Schlacht wieder. In einem halbdunklen Raum werden dafür von beiden Seiten gezeichnete, sich bekämpfende Truppen via Laserprojektoren an die Wände projiziert. Nach und nach nähern sich die Gegner einander, der Besucher steht mittendrin. Bald scheint es, als würden Pfeile von beiden Seiten über den Kopf hinwegfliegen, die Truppen werden unruhiger, das Gefecht wird intensiver, sogar der Boden, auf dem die Besucher stehen, beginnt zu beben, wildes Durcheinander, viele Männer gehen zu Grunde und plötzlich Ruhe und komplette Dunkelheit. Auf dem Boden vor den Projektionen beginnen langsam Schaukästen, die man zuvor gar nicht wahrgenommen hatte, zu leuchten. Darin befindet sich das, was schließlich von dieser Schlacht im Erdreich zurückblieb – Speerspitzen, Abzeichen und Überreste von Rüstungen. Und dies ist nur eine der zahllosen eindrucksvollen Installationen in Aarhus, die neugierig auf Geschichte machen. Doch neben all der Inszenierung

kommen auch die Exponate nicht zu kurz. Über Tafeln und von eigens angefertigten Screens bekommt man Informationen von Experten, die scheinbar in den Bildschirmen nur darauf warten angeklickt zu werden. Zum Großteil verwenden die Ausstellungstechniker Geräte der Marke Panasonic. Gerade bei den Laserprojektoren, „die präzise aufeinander abgestimmt werden müssen und in jeder Position funktionieren sollen“, wie Johan Ahrenfeldt verrät, „haben sich die Geräte von Panasonic bewährt“. Ahrenfeldt, sein Team und die anderen Museumsmitarbeiter – zu diesem Zeitpunkt noch unter der Leitung von Jan Skamby Madsen, der maßgeblich zur Realisierung des neuen Moesgaard Museums beigetragen hat und bis November 2016 Museumdirektor war – haben ein solch einnehmendes Ausstellungskonzept geschaffen, dass sogar internationale Museen bezüglich möglicher Zusammenarbeiten anfragen. Die im Obergeschoss befindliche ethnografische Schau „The Lives of the Dead“ zeigt wie unterschiedlich sich Kulturen mit dem Tod auseinandersetzen. Atmosphärisch, technisch und in ihrer Hochkarätigkeit steht sie der Ausstellung im Untergeschoss in Nichts nach. Zudem realisiert das Moesgaard Museum mindestens zwei Sonderausstellungen im Jahr. Eine Reise nach Aarhus lohnt sich also. Das Moesgaard Museum zählt dort zu den beliebtesten Touristenattraktionen.



Das Moesgaard Museum in Aarhus (links); eine von sieben Skulpturen, die die „Stufen der Evolution“ im Museum zieren (Mitte); Impression der Dauerausstellung, der Boden aus Epoxidharz vermittelt den Eindruck flüssig zu sein. Foto: Iga Kuriata (rechts).

## Moesgaard Museum

Moesgård Allé 15  
DK-8270 Højbjerg | Aarhus  
Di/Do-So 10-17 h, Mi 10-21 h,  
[www.moesgaardmuseum.dk](http://www.moesgaardmuseum.dk)



kunstmuseum basel

## DER FIGURATIVE POLLOCK

2. Oktober 2016 — 22. Januar 2017  
Neubau: St. Alban-Graben 20

CREDIT SUISSE

## LICHT UND ZUFALL

Die In Focus Galerie zeigt Fotografie ohne Kamera



Floris M. Neusüss, „Barbie“, 1993

Die Fotografie wird meist in einem Atemzug mit der Kamera genannt. Dass ein fotografisches Bild auch ohne diese entstehen kann, demonstriert die Ausstellung „Licht, Schatten und Chemie. Fotografie ohne Kamera“ in der Kölner In Focus Galerie. Dabei spielt das Licht – als Phänomen, Motiv und Wirkung auf Gegenstände sowie verwendete Materialien – eine herausragende Rolle. In der Schau werden Fotogramme, Luminogramme und Chemigramme präsentiert, bei denen der Moment des Zufalls vorherrschend ist. Nach vielen Versuchen der vertretenen Künstler, die als bedeutende Vertreter der zeitgenössischen Fotogramm-, Luminogramm- und Chemigrammkunst anzusehen sind, entstanden beeindruckende Unikate. Wenn lichtempfindliche Materialien wie

Jahre) und „Pflanzen“ (1990er-Jahre). Auch Luminogramme sind in der Regel Unikate und in Köln von den Fotografen Karl Martin Holzhäuser, Roger Humbert, Kilian Breier und Luigi Veronesi zu sehen. Das Chemigramm beruht auf einem fotochemischen Verfahren, der Reaktion von lichtempfindlichem Papier mit Entwickler und Fixierbad. Der Terminus geht auf Pierre Cordier zurück, der 1956 das erste Chemigramm schuf und als dessen Hauptvertreter gilt. |kn|

### Licht, Schatten und Chemie. Fotografie ohne Kamera

14.1. bis 16.2.17  
In Focus Galerie  
Hauptstraße 114  
50996 Köln  
Di-Fr 16-19 h, Sa 11-18 h  
www.infocusgalerie.com

## MARITIME MALEREI

Heidy Stangenberg-Merck in Seeheim-Jugenheim

Seen und das Meer faszinierten schon seit Jahrhunderten Künstler und sind auch heute noch ein beliebtes Motiv. So auch für Heidy Stangenberg-Merck (1922-2014), die als passionierte Schwimmerin, Beobachterin und Künstlerin die Nähe zum Wasser suchte. Insbesondere wenn sie auf Reisen war, suchte sie das Meer auf, saß an den Häfen und beobachtete Fischer und Boote. Stangenberg-Merck schuf Skizzen und Bilder, in denen sie die Kraft und Ruhe wie auch das Treiben der Menschen am Meer festhielt. Rund 20 Bilder der Künstlerin mit maritimen Motiven sind bis Januar 2017 im Museum Stangenberg Merck zu sehen. Ergänzend zu den



Heidy Stangenberg-Merck, „Fischer“, 1959, Öl auf Leinwand,

bildnerischen Arbeiten werden in einer Vitrine auch Fotos aus den privaten Fotoalben der Künstlerin mit Szenen am Meer präsentiert. Auch diese zeugen von der Liebe der Malerin zum Wasser. Das Museum Stangenberg Merck ist in einer 1860 erbauten und 1904 erweiterten Villa inmitten eines gepflegten Parks untergebracht. In dem 2010 eröffneten privaten Kunstmuseum erlebte die Malerin Heidy Stangenberg-Merck ihre Kindheit und Jugend. Heute werden auf drei Etagen und rund 580 Quadratmeter Ausstellungsfläche Öl- und Temperabilder, Radierungen, Bleistift- und Tuschezeichnungen, Holz- und Linolschnitte sowie Monotypien und Skizzenbücher der Künstlerin gezeigt. Zu ihren bevorzugten Sujets zählen lebendige atmosphärische Darstellungen des griechischen Landlebens sowie streng durchkomponierte Stillleben in

ihrer reinsten Form. Neben den Arbeiten von Heidy Stangenberg-Merck können die Besucher in dem Museum auch Werke von Marietta Merck, der Mutter der Künstlerin, sowie ihrem Ehemann Karl Stangenberg entdecken. Ab 22. Januar bis Mitte August 2017 zeigt das Museum Stangenberg Merck eine Ausstellung mit Ölbildern und Radierungen des Malers Peter Stephan (1927-2014), der mit Heidy Stangenberg-Merck befreundet war und ihre Begeisterung für Griechenland teilte. |kn|

### Seestücke / Sehstücke

bis Januar 2017  
Museum Stangenberg Merck  
im Haus auf der Höhe  
Helene-Christaller-Weg 13  
64342 Seeheim-Jugenheim  
Mi-Fr 15-19 h, Sa/So 11-18 h  
www.museum-jugenheim.de

## POSITIONEN AUS DEM PERSISCHEN RAUM

Zeitgenössische Kunst aus dem Iran in der Galerie AB43 Contemporary

Den neuen Namen AB43 Contemporary trägt die zuvor als AB Gallery bekannte Kunstgalerie seit August 2016. Die Galeristen Heidi und Franz Leupi sind nunmehr seit beinahe 20 Jahren am Kunstmarkt aktiv und gestalten diesen rege mit. Die Umbenennung ging mit dem Umzug in ein denkmalgeschütztes Gebäude in Thalwil/Zürich einher. Die Bedeutung der beiden markanten Anfangsbuchstaben ist geblieben – Across Borders. Grenzen überschreiten und den kulturellen Austausch fördern, das ist das Konzept der Schweizer Galerie. Seit 2003 haben sich Heidi und Franz Leupi dabei auf die Kunstszene des Mittleren Ostens und der arabischen Welt spezialisiert. In der kommenden Ausstellung „Iran Today“ geht es um zeitgenössische Positionen von Marco Djeremaghian, Ashkan Sanei, Sharam Etekhabii und Sara Abbasian. Vier iranische Künstler, die auf vielfältige Weise aus der reichen und tiefgründigen Kultur des persischen Raums schöpfen. Mit dieser Gruppenausstellung thematisiert AB43 Contemporary erneut die spannende und ernstzunehmende Entwicklung der jungen Kunst im Mittleren Osten



Ashkan Sanei, „Untitled from Fragile Series“, 2015, Bleistift auf Karton, 50 x 69 cm

und dort vor allem im Iran. Die vier in der Schau vertretenen Künstler gewähren Einblicke in die kreative Szene ihres Heimatlandes. Die gesellschaftlich-relevanten Stimmungen und

kulturellen Einflüsse werden aufgenommen und verbildlicht. Die Arbeiten von Sara Abbasian beispielsweise greifen häufig Alltagsgegenstände auf und stellen diese in eine Dimension, die frei von Zeit und Raum ist. So manches Werk ist sogar farblos, damit das Objekt oder der Gegenstand vollkommen von seiner genuinen Funktion entbunden wird. Ihre Werke umgibt eine fast mystische Aura. Die Papierarbeiten von Ashkan Sanei bestechen durch klare Linien. Sein Werk strikt der Gattung Zeichnung zuzuordnen, würde das Wesen seiner Kunst verfälschen und seinen Arbeiten nicht gerecht werden, denn sie sind vielmehr als das. |ka|

### Iran Today. Group Exhibition Marco Djeremaghian, Ashkan Sanei, Shahram Etekhabii und Sara Abbasian

10.12. bis 28.1.17  
AB43 Contemporary  
Im Park 2-6  
CH-8800 Thalwil/Zürich  
www.ab43contemporary.com

## IKONENHAFTES PROJEKT

New Yorker Gebäude VIA 57 West gewinnt Internationalen Hochhaus Preis 2016



VIA 57 West, New York 2016,  
Architekten: BIG – Bjarke Ingels Group,  
Bauherr: The Durst Organization

Die Bewohner von beinahe allen 709 Wohnungen des Hochhauses VIA 57 West in New York haben einen Blick auf den Hudson River und können den Sonnenuntergang genießen. Das im Februar 2016 fertiggestellte Gebäude wurde jetzt mit dem Internationalen Hochhaus Preis 2016 ausgezeichnet. Der Architekt Bjarke Ingels (BIG – Bjarke Ingels Group) und Bauherr Douglas Durst (The Durst Organization) nahmen am 2. November in der Frankfurter Paulskirche den mit 50 000 Euro dotierten Preis entgegen. „Es ist eine große Ehre, dass VIA 57 West den Internationalen Hochhaus Preis 2016 erhalten hat. Es ist eine seltene neue Gebäudegattung, die die gemeinschaftlichen Qualitäten einer europäischen Blockrandbebauung mit der Dichte und den Ausblicken eines Hochhauses verbindet. Ich sehe den Preis als eine Einladung

für uns und andere neu darüber nachzudenken wie wir unsere zukünftigen Städte bewohnen wollen“, so Preisträger Bjarke Ingels. Mit dem 2003 von der Stadt Frankfurt, dem Deutschen Architekturmuseum und der Deka Bank initiierten Preis werden alle zwei Jahre Projekte ausgezeichnet, die die Kriterien Nachhaltigkeit, äußere Form und innere Raumqualitäten sowie soziale Aspekte erfüllen. Die Gebäude müssen eine Mindesthöhe von 100 Metern haben und in den letzten zwei Jahren fertiggestellt worden sein. Das nur 142 Meter hohe Gebäude VIA 57 West mit Innenhof ist ein ikonenhaftes Projekt, das für seine Bewohner eine Oase in der hektischen Großstadt darstellt. Laut Jury überzeugt dieses Bauwerk, das kein typisches Hochhaus ist, durch die „Klarheit des Konzepts“. Außerdem zeichnet es sich durch die Verwendung von recycelten

und erneuerbaren sowie lokal erhältlichen Materialien mit niedrigen Anteilen an flüchtigen organischen Verbindungen (VOC) aus. In der Ausstellung „Best Highrises 2016/2017 – Internationaler Hochhaus Preis 2016“ im Deutschen Architekturmuseum in Frankfurt werden alle 30 für den Preis nominierten Projekte vorgestellt. Präsentiert werden Pläne, Fotografien, Architekten- und Bauherreninterviews, Texte sowie Modelle der Finalisten-Wolkenkratzer. |kn|

### Best Highrises 2016/17 – Internationaler Hochhaus Preis 2016

bis 15.1.17  
Deutsches Architekturmuseum  
Schaumainkai 43  
60596 Frankfurt am Main  
Di/Do-So 11-18 h, Mi 11-20 h  
www.dam-online.de

# Paul Klee und die Surrealisten

18.11.16 – 12.03.17

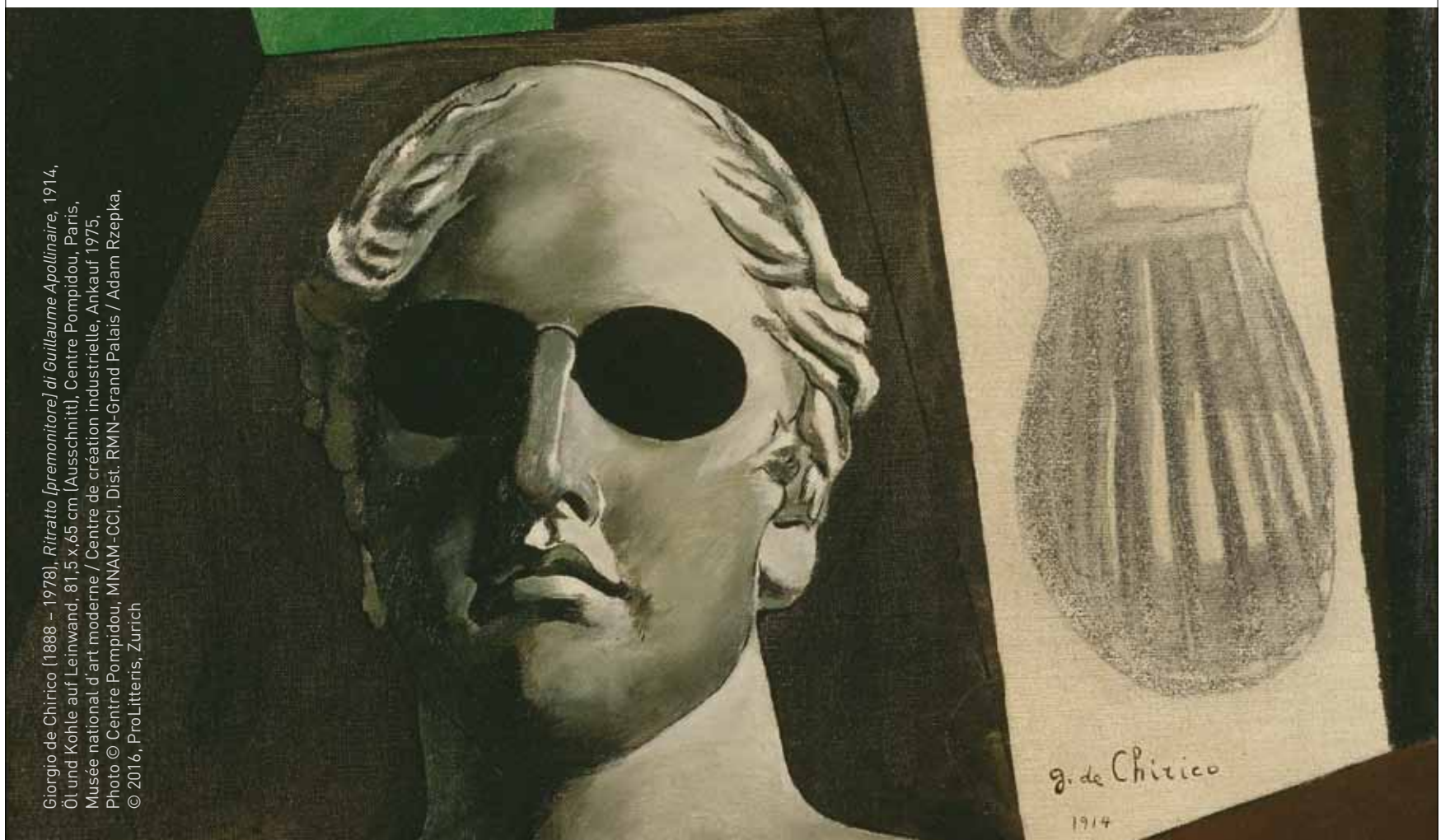
[www.zpk.org](http://www.zpk.org)



Gegründet von  
Maurice E. und Martha Müller  
sowie den Erben Paul Klee

Zentrum Paul Klee  
Bern

Giorgio de Chirico (1888 – 1978). *Ritratto [premonitore] di Guillaume Apollinaire*, 1914,  
Öl und Kohle auf Leinwand, 81,5 x 65 cm (Ausschnitt), Centre Pompidou, Paris,  
Musée national d'art moderne / Centre de création industrielle, Ankauf 1975,  
Photo © Centre Pompidou, MNAM-CCI, Dist. RMN-Grand Palais / Adam Rzepka,  
© 2016, ProLitteris, Zurich



## DIE RUSSISCHE AVANTGARDE IM BLICK

Das Kabinett Auktionshaus & Antiquitäten zeigt Arbeiten von Galina Dulkina

Die Oktoberrevolution von 1917 brachte nicht nur Schrecken mit sich, sondern hatte auch maßgeblichen Einfluss auf die Entwicklung der Russischen Avantgarde. Die Beziehung von Kunst und Alltag des neuen Menschen wurde überdacht, was zu einer neuen Auffassung von Kunst führte. Danach strebten auch die 1920 in Moskau gegründeten Höheren Künstlerisch-Technischen Werkstätten (russ. WChuTeMas), eine bedeutende staatliche Kunsthochschule der Moderne, die als das „russische Bauhaus“ verstanden wurde. Eine der Veränderungen war auch die steigende Popularität der Produktionskunst. Unter den Gesetzmäßigkeiten der Geometrie, Mathematik



Galina Dulkina, „Hipster“, 2009, Porzellan, in Aufglasur handbemalt und vergoldet, 32,3 x 24,4 x 11,7 cm, Natalia Opaleva Collection

und Abstraktion wurden in diesem Bereich unterschiedliche Materialien, Techniken und Gattungen mit einbezogen. Bei dem Herstellungsprozess spielte die Arbeiterschaft eine große Rolle, was bewirkte, dass sich Porzellan-Designer, die aus der Arbeiterklasse stammten, künstlerisch ausdrücken konnten und wahrgenommen wurden. Viele Kunst- und Kulturinstitutionen veranstalten 2017 anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der Russischen Avantgarde Ausstellungen. So auch das Berliner Kabinett Auktionshaus & Antiquitäten, das die Schau „Galina Dulkina – Update on Russian Avantgarde“ zeigt. Zu sehen sind 35 Arbeiten der Künstlerin Galina Dulkina aus den Jahren 2007

bis 2016 aus Porzellan, unter anderem in Aufglasur handbemalte Skulpturenkreationen, in Aufglasur bemalte Teller des deutschen Porzellanherstellers Villeroy & Boch sowie einige Mixed-Media-Collagen auf Leinwand. Die 1981 in Russland geborene Künstlerin greift das bekannte Formvokabular der Russischen Avantgarde auf und nimmt Bezug auf Raumkonzepte des Suprematismus, Kubofuturismus oder des Konstruktivismus. |kn|

**Galina Dulkina**  
**– Update on Russian Avantgarde**  
 27.1. bis 22.2.17  
 Kabinett Auktionshaus & Antiquitäten  
 Carmerstraße 11  
 10623 Berlin  
 Mo-Fr 11-18 h  
[www.kabinett-auktion.de](http://www.kabinett-auktion.de)

## MUSEUM ABTEIBERG AUSGEZEICHNET

Haus in Mönchengladbach ist Museum des Jahres

Die deutsche Sektion des Internationalen Kunstkritikerverbandes AICA hat jetzt das Städtische Museum Abteiberg in Mönchengladbach zum Museum des Jahres 2016 gekürt. Als Gründe für die Auszeichnung gab die Jury „hervorragende Sammlungsbestände“ internationaler Kunst vor allem seit den 1960er-Jahren, eine „inhaltlich fundierte Zusammenarbeit mit bedeutenden Privatsammlungen“ sowie kontinuierlich hochkarätige Ausstellungen an. Neben dem Angebot an Präsentationen beeindruckte auch das von Hans Hollein entworfene, 1982 eröffnete Museumsgebäude, das als „weltweit anerkannter Meilenstein postmoderner Museumsarchitektur“ bezeichnet wurde. Als Museum des Jahres wurden zuvor das Kunstmuseum Ravensburg, das Marta Herford, das Kolumba Museum des Erzbistums Köln und das Frankfurter Städel geehrt. Aktuell noch bis 26. Februar 2017 zeigt das Städtische Museum Abteiberg die Ausstellung „Anne-Mie Van Kerckhoven. What Would I Do in Orbit?“. Die belgische Künstlerin, Performerin und Musikerin thematisiert in ihrem



Städtisches Museum Abteiberg in Mönchengladbach, Ansicht aus dem Skulpturengarten

Werk den Einfluss von Medialisierung, Technologie und Wissenschaft auf den Menschen. In zwölf Kapiteln werden Wer-

ke aus allen Schaffensphasen der Künstlerin präsentiert, die Malerei, Zeichnung, Collage sowie Materialien wie Plastik, Folien, fluoreszierende Farben, Kopiertechnik und Computeranimation verbinden. In den 1970er-Jahren studierte die in Antwerpen lebende Künstlerin Grafikdesign und setzte sich mit philosophischen und naturwissenschaftlichen Theorien auseinander. Vom 26. März bis 25. Juni 2017 ist die Schau „Alexandra Bircken. Stretch“ zu sehen, die frühe sowie neue ortsspezifische Arbeiten der Künstlerin vereint. Ihre skulpturalen Werke gehen vom Körper aus und zeichnen sich durch ein Experiment mit dem Material aus. |kn|

**Anne-Mie Van Kerckhoven. What Would I Do in Orbit?**  
 bis 26.2.17  
 Städtisches Museum Abteiberg  
 Abteistraße 27  
 41061 Mönchengladbach  
 Di-Fr 11-17 h, Sa/So 11-18 h  
[www.museum-abteiberg.de](http://www.museum-abteiberg.de)

## VON HUREN UND HEILIGEN

Das Zeppelin Museum Friedrichshafen ehrt Otto Dix zu seinem 125. Geburtstag



Otto Dix, „Die Versuchung des Heiligen Antonius“, 1937

Mit der Ausstellung „Otto Dix – Alles muss ich sehen!“ zelebriert das Zeppelin Museum Friedrichshafen – Museum für Technik und Kunst gleich zwei Jubiläen. Zum einen bildet die Schau den Abschluss des Jubiläumsjahrs zum 125. Geburtstag von Otto Dix, obendrein gedenkt das Haus damit seiner Gründung vor 20 Jahren. Erstmals wird in einer groß angelegten Überblicksausstellung der eigene Werkbestand des Zeppelin Museums von Otto Dix gezeigt. Diese Sammlung zählt zu den größten Dix-Kollektionen in öffentlichem Besitz weltweit. Sie umfasst mehr als 400 Arbeiten, darunter 21 Gemälde, 110 Zeichnungen und 275 Grafiken. Der als entartet diffamierte

Otto Dix gilt bis heute als einer der unbequemsten Künstler der Moderne. Er erlebte zwei Weltkriege, lebte sowohl im Westen als auch eine Zeitlang im Osten. So wie sein Leben von Kontrasten geprägt war, sind auch Gegensätze in seinem Œuvre charakteristisch. Krieg und Frieden, Hölle und Paradies, Tod und Geburt oder Huren und Heilige – Dix betrachtete sein Umfeld aus vielen Perspektiven. Der Ausstellungstitel spielt auf ein Zitat des Künstlers an, der sagte: „Alles muss ich sehen. Alle Untiefen des Lebens muss ich selber erleben.“ Das Zeppelinmuseum Friedrichshafen beleuchtet mit der Ausstellung nicht – wie es so häufig der Fall ist – die stilistischen Wechsel im Gesamtwerk

von Dix, sondern geht auf die thematische Kontinuität des Künstlers ein und eröffnet damit einen Diskurs auf sein Gesamtwerk. Arbeiten aus über sechs Jahrzehnten verschaffen den Betrachtern einen guten Eindruck von dem breiten künstlerischen Spektrum Dix'. Die farbintensiven Landschaftsbilder aus dem Spätwerk, die ebenfalls in der Ausstellung zu sehen sind, zeigen einen ganz neuen Otto Dix. |ka|

**Otto Dix – Alles muss ich sehen!**  
 2.12. bis 17.4.17  
 Zeppelin Museum  
 Seestraße 22  
 88045 Friedrichshafen  
 Di-So 10-17 h  
[www.zeppelin-museum.de](http://www.zeppelin-museum.de)



## MEILENSTEIN

Im Januar eröffnet das Kunstmuseum Barberini in Potsdam



Foto: Helge Mundt

Museum Barberini, Frontansicht vom Alten Markt

Das Palais Barberini wurde 1771/72 im Auftrag von Friedrich dem Großen als herrschaftliches Bürgerhaus errichtet. Der Architekt Carl von Gontard hatte sich den barocken Palazzo Barberini in Rom für die Durchführung zum Vorbild genommen. Im Laufe der Geschichte wurde das Palais auf unterschiedlichste Weise genutzt. Lange fanden in dem repräsentativen Haus auch Kunst- und Kulturveranstaltungen statt. Im April 1945 wurde das Gebäude schließlich bei einem Luftangriff so stark beschädigt, dass 1948 die Ruine schließlich abgerissen wurde. Ein schwerer Verlust für die Stadt Potsdam und das Stadtbild, zählte das Palais Barberini doch zu seinen beeindruckendsten bürgerlichen Prachtbauten. Auf Initiative des Unternehmers Abris Lelbach wurde, nach zahllosen Plänen zur Umnutzung der Fläche, doch über die Rekonstruktion des Baus nachgedacht. Umgesetzt und finanziert wurde das Unterfangen schließlich von der Hasso Plattner Stiftung. Als Vorlage wurden historische Pläne und Akten, Fotografien sowie Zeitungsberichte herangezogen. Vier Jahre dauerte das Bauvorhaben. Nun erstrahlt das Palais Barberini in neuem

Glanz und wirkt dabei fast wie ein authentisches Gebäude aus Zeiten Friedrichs des Großen. Ab Januar wird endlich die Kunst Einzug halten. Den Grundstock legt die Sammlung des Stifters und Mäzens Hasso Plattner. Diese umfasst Werke von Alten Meistern bis hin zu Positionen der zeitgenössischen Kunst. Ein Sammlungsschwerpunkt liegt auf dem Impressionismus. So verwundert es nicht, dass das Museum Barberini mit Arbeiten von Claude Monet bis Gustave Caillebotte eröffnet wird. Im Einklang dazu werden – mit Unterstützung des Musée Rodin in Paris – Skulpturen des impressionistischen Bildhauers Auguste Rodin gezeigt. Die Schau stellt unterschiedliche Themen der Landschaftsmalerei innerhalb des Impressionismus vor. |ka|

### Impressionismus. Die Kunst der Landschaft

23.1. bis 28.5.17  
Museum Barberini  
Alter Markt  
Humboldtstraße 5–6  
14467 Potsdam  
Mo/Mi-So 11–19 h  
[www.museum-barberini.com](http://www.museum-barberini.com)

## METAMORPHOSEN DER PSYCHE

Eine Porträtserie von Sebastian Wandl im Art Room Konstanz



© Sebastian Wandl

Sebastian Wandl, „Der Fischermann“, Art Room Konstanz

In der ehemaligen historischen Fabrik „Rieter Werke“ hat seit 2012 der Art Room Konstanz seinen Sitz. Diese außergewöhnliche Galerie versteht sich als Zentrum für zeitgenössische Kunst und Kultur. Aktuell präsentiert der Art Room unter dem Titel „Konterfei – eine Urban-Art-Ausstellung mit Sebastian Wandl“ eine Porträtserie des Künstlers. Den Werken des studierten Illustrators und passionierten Weltenbummlers merkt man die Einflüsse der Urban Art deutlich an. Seine Konterfei zeugen von motivischer Spannung gepaart mit künstlerischer Genauigkeit. Dieses Spannungsfeld entsteht unter anderem durch die Kombination aus fotorealistischen Tendenzen mit surrealistischen Zügen. Aus der Urban Art entlehnt Wandl unter anderem malerische Komponenten. Auch dadurch und durch eine eigene Formensprache erhält sein Werk den unverwechselbaren Charakter. Die Gesichter in Wandls Œuvre sind nahbar und laden den Betrachter zum genauen Hinse-

hen ein. Sie bergen eine starke Sensibilität und zeugen gleichwohl von Subtilität. Oft erkennt man sich selbst oder zumindest einen Teil von sich in den Abbildern Wandls. Es sind Umwandlungen des eigenen Selbst, Metamorphosen der menschlichen Psyche, die durch Gestik und Mimik mit den Rezipienten in den Dialog treten. Auf zahlreichen Reisen sammelte der Künstler Inspirationen und Eindrücke, die er nun zu Papier bringt. Sebastian Wandl ist zudem regelmäßig als Teil des Künstlerkollektivs Haus 75 auf den namhaften Messen vertreten. Die Schau im Art Room Konstanz ist eine Einzelausstellung. |ka|

### Konterfei – eine Urban-Art-Ausstellung mit Sebastian Wandl

bis 8.1.17  
Art Room Konstanz  
Schneckenburgstraße 11  
78467 Konstanz  
Do-So 14–18 h  
[www.artroom-konstanz.com](http://www.artroom-konstanz.com)



## REVOLUTIONÄR!

Russische Avantgarde aus der  
Sammlung Vladimir Tsarenkov

11.12.2016 – 12.3.2017

400 Werke von 110 Künstlern  
1907 – um 1930

Großzügig gefördert von



**KUNSTSAMMLUNGEN CHEMNITZ**  
Theaterplatz 1 | 09111 Chemnitz  
[www.kunstsammlungen-chemnitz.de](http://www.kunstsammlungen-chemnitz.de)

Abb.: Alexander Deineka, Baseball, 1935, Vladimir Tsarenkov's Collection, London  
© VG Bild-Kunst, Bonn 2016

# ALLES IST POP

Sammlungen, Ausstellungen und Künstler der Pop-Art im deutschsprachigen Raum / Von Katrin Neuwirth



Tom Wesselmann, „Great American Nude Cut Out“, 1970, Collage, Galerie Noah

**K**nallig, bunt und gesellschaftskritisch – das zeichnet die Arbeiten der Pop-Art aus. Aber weit mehr ist mit dieser Stilrichtung verbunden, die sich ausgehend von den USA im Westen als Universalkultur etablierte. Den Terminus der Pop-Art, die für eine Art Anti-Kunst steht, prägte der britische Kritiker Lawrence Alloway im Jahr 1958 mit seinem Ausdruck „popular mass culture“. Die anfängliche Begeisterung für den nach dem Zweiten Weltkrieg wiedererlangten Wohlstand und die damit einhergehende Konsumgesellschaft fanden sich in der Motivik dieser Stilrichtung wieder. Später griffen Künstler auch kritischere Themen wie den Vietnamkrieg, die Ermordung John F. Kennedys, Rassenunruhen und den steigenden Drogenkonsum in den USA in den 1960er-Jahren auf und spielten so auf die Schattenseiten der perfekt kalkulierten Wohlstandsgesellschaft an. Während England als Entstehungsland der Pop-Art gilt, wird die amerikanische Pop-Art gemeinhin als eigentliche Pop-Art verstanden. Während der 1960er-Jahre kreierten amerikanische Künstler Stile, die sich eindeutig von denen der bereits weit entwickelten Werbung unterschieden. Ein für die Gründung und den Verlauf der Pop-Art in den USA bedeutender Künstler war Robert Rauschenberg, der sich für soziale Fragen der damaligen Gesellschaft interessierte und eine Verbindung von Kunst aus vergänglichen Materialien der Gegenwart mit Themen des alltäglichen Lebens in Amerika schuf. Roy Lichtenstein hingegen spezialisierte sich auf Parodien und interpretierte althergebrachte Comics um. Der Amerikaner Andy Warhol gilt als berühmtester Künstler der weltweiten Pop-Art-Szene. Bekanntheit erlangte er anfangs vor allem mit seinen Siebdrucken. Zu seinen populärsten Motiven, die er in Serien darstellte, gehören unter anderem Marilyn Monroe und Elvis Presley. Daneben schuf er auch Filme, Theaterstücke, Bücher, Musik und Skulpturen. Der plakativen und glamourösen Pop-Art Amerikas begegneten deutsche Künstler mit einem kleinbürgerlichen Realismus. Konrad Klapheck, Manfred Kuttner, Konrad Lueg, Sigmar Polke, Gerhard Richter, KP Brehmer und Wolf Vostell sind Vertreter der deutschen Bewegung. In Ländern wie Spanien, Italien und Japan erfuhr die Pop-Art wieder andere Ausprägungen. Einige der Werke dieser Stilrichtung zeichnen sich durch die schwarze Umrandung von Formen, die flächige Gestaltung der

Gegenstände und die Anwendung von klaren Farben aus. Die Motive werden meist fotorealistisch und oftmals auch überdimensioniert dargestellt. In ihre humorvollen, ironischen oder kritischen Arbeiten integrierten Künstler auch Versatzstücke und Zitate aus der Konsum- und Werbewelt, Comics, Wissenschaft, Technik, Erotik und Massenmedien. Viele Museen, Galerien, Sammlungen und andere Institutionen haben sich auf die Pop-Art spezialisiert und präsentieren Arbeiten dieser spannenden Stilrichtung in Ausstellungen. ZEITKUNST hat Ihnen einige Präsentationen im deutschsprachigen Raum zusammengestellt, die Sie in den nächsten Monaten nicht verpassen sollten.

Das **Museum Ludwig Köln** ist in Besitz einer der international bedeutendsten Sammlungen amerikanischer sowie englischer Pop-Art. Teile dieser Bestände befinden sich außerdem im Mumok Wien, im Ludwig Forum für Internationale Kunst, Aachen, im Kunstmuseum Basel sowie in den Ludwig Museen in Budapest, Koblenz, St. Petersburg und Peking. Im Jahr 1976 schenkte das Sammlerpaar Peter und Irene Ludwig der Stadt Köln seine 350 Werke umfassende Sammlung von Kunst der 1960er- und 1970er-Jahren, darunter auch einige bedeutende Arbeiten der amerikanischen Pop-Art. Voraussetzung für die Schenkung war der Bau eines Museums, in dem die Arbeiten ein Zuhause haben konnten. So kam es schließlich zur Gründung des Museum Ludwig. Peter Ludwig sammelte in erster Linie antike und mittelalterliche Kunst, was sich Mitte der 1960er-Jahre änderte. Das Sammlerpaar erwarb Schlüsselwerke von Künstlern wie Roy Lichtenstein, James Rosenquist, Robert Rauschenberg und Jasper Johns. Die Vertreter der Pop-Art, die für das moderne Leben standen, gehörten der selben Generation wie die Ludwigs an. Amerikanische Pop-Art-Künstler waren in Deutschland noch eher unbekannt und erregten erst im Rahmen der Documenta 4 in Kassel 1968 die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit. Werke wie „Blondine M-Maybe – A Girl's Picture“ (1965) von Roy Lichtenstein, „Soft Washstand“ von Claes Oldenburg (1965) sowie „Great American Nude No. 98“ (1967) von Tom Wesselmann gelangten direkt von der Documenta in die Kollektion Ludwig. [www.museum-ludwig.de](http://www.museum-ludwig.de)

Arbeiten der Pop-Art sind auch in der am 2. Februar 2016 begonnenen und noch andauernden Ausstellung im **Ludwig Forum Aachen** zu sehen. Die Schau „Pop Art und Hyperrealismus“ beschäftigt sich auch mit einer Kunstströmung, die Ende der 1960er-Jahre entstand und ihre Inspiration wie die Pop-Art im alltäglichen Leben fand. Die Werke beider Stilrichtungen erhöhen künstlerisch die Lebenswirklichkeit und lassen gesellschaftliche Widersprüche erkennen. In der Präsentation sind Künstler wie Chuck Close, Don Eddy, Richard Estes, Duane Hanson, Roy Lichtenstein, John Salt, Philip Pearlstein und Andy Warhol vertreten.

[www.ludwigforum.de](http://www.ludwigforum.de)

„Andy Warhol steht fürs poppig Plakative, für Kunst irgendwo zwischen Werbung, Vermarktung und Reflexion; er hat die Campbell's-Suppendose weltberühmt, Liz Taylor und Grace Kelly unsterblich gemacht“, so Galeristin Wilma Sedelmeier in ihrer Eröffnungsrede zu der Ausstellung „Andy Warhol & Tom Wesselmann – Legends of Pop Art“, die noch bis 18. Dezember in der Augsburger **Galerie Noah** zu sehen ist. Neben berühmten Persönlichkeiten wie Marilyn Monroe und Konsumgüter des Alltags widmete sich der 1928 als Andrew Warhola geborene Künstler auch den grausamen Seiten des Lebens wie dem elektrischen Stuhl, dem spektakulären Flugzeugabsturz 1962, brennenden Autos, brutalen Unfällen und Waffen. Diese oft auf Zeitungsberichten und Fotos basierenden schlimmen Szenarien stellte er ähnlich wie die Stars und Gegenstände des Alltags in knallbunten Farben dar. Warhol, der als Kind tschechischer Immigranten in ärmlichen Verhältnissen in Pittsburgh, USA, aufwuchs, liebte die Reproduktion. Diese ist heute aktueller denn je. „Brisanter könnte ein Künstler heute nicht sein, im Zeitalter von Internet, Smartphone und Facebook, in einer Zeit, in der sich jeder ad hoc über Nacht selbst vervielfältigen kann“, sagt Sedelmeier. Der amerikanische Künstler fertigte Siebdruckserien und eröffnete sein Mega-Massenproduktions-Atelier mit vielen Angestellten, das unter „The Factory“ bekannt ist. Außerdem drehte er Filme, arbeitete mit der Rockband „Velvet Underground“ zusammen und gab das bis heute publizierte Magazin „Interview“ heraus. In der Ausstellung sind 21 Werke von Warhol zu sehen, darunter populäre wie unbekanntere Siebdrucke, Collagen, Zeich-

GALERIE  
KRONSB EIN

---

P O P  
& U R  
B A N  
A R T



*Ein gesegnetes Weihnachtsfest &  
gesundes neues Jahr*

**Besuchen Sie unsere Homepage [www.galeriekronsbein.com](http://www.galeriekronsbein.com)**

Galerie Kronsbein | Wurzerstraße 12 | 80539 München | Tel: +49 (0)89-23239768 | [art@galeriekronsbein.com](mailto:art@galeriekronsbein.com)



Andy Warhol, „Golden Mushroom“, 1969, Siebdruck auf Papier, 88,9 x 58,4 cm, Edition Ed. 63 / 250, signiert und nummeriert auf der Rückseite, Galerie Kronsbein



Alexander Royzman, „Narcissus“, 2006, Edelstahl poliert, Emailack, Acryl, 86 x 28 x 30 cm, Edition 3 + 1 AP, signiert, datiert, nummeriert, Galerie Kronsbein



Banksy, „Soup Can“, 2005, Siebdruck auf Papier, Ed. 28/50, signiert und nummeriert, mit Zertifikat, Galerie Kronsbein

nungen und Leinwände aus den Jahren 1959 bis 1986. Diesen Arbeiten werden Werke von Tom Wesselmann gegenübergestellt, der sich bis zu seinem Tod im Jahr 2004 mit dem Sujet des Akts, der Frau beschäftigte. Dass beide Pop-Art-Künstler durchaus Gemeinsamkeiten haben, erläutert Sedelmeier: „Obgleich die Zeichnungen, Collagen, Siebdrucke und Lithografien von Tom Wesselmann, dem kühl-kühnen Kopf der US-Pop-Erotik, auf den ersten Blick mit Warhol nicht viel gemein haben, so wendet auch Wesselmann eine ganz ähnliche Taktik an: Er verallgemeinert seine Porträts, schafft kopierbare Silhouetten, allgemein gültige Bilder, stark reduziert bis einprägsam, die wie neutrale Sinnbilder daher kommen.“ Parallel zur Ausstellung präsentiert die Galerie Noah in ihrem umgebauten Studio Arbeiten der New Yorker Fotografin Vivian Maier, die in der Zeit Warhols und Wesselmanns das urbane Leben auf den Straßen New Yorks und Chicagos ablichtete.

[www.galerienoah.com](http://www.galerienoah.com)

Die heutige Gesellschaft ist ohne die Existenz von Andy Warhol kaum vorstellbar wie auch vermutlich die zukünftige ohne Banksy. Sie nehmen einen entscheidenden Platz in

Kunst und Gesellschaft ein, der durch sich verändernde Betrachtungsweisen, Diskussionsansätze und Kontexte immer wieder neu definiert wird. Die beiden Künstler sind Vertreter zweier Stilrichtungen, auf die sich die Münchner **Galerie Kronsbein** spezialisiert hat: Pop- und Urban Art. Die im Jahr 2009 gegründete Galerie hat sich mittlerweile als eine führende Adresse für die Vertretung dieser Kunst etabliert. Die Zielsetzung des kleinen und dynamischen Teams um den Galerieinhaber Dirk G. Kronsbein gleicht den einstigen und gegenwärtigen Bemühungen der Pop-Art-Künstler: Öffnung zu außerkünstlerischen Vorgängen und Erfahrungen und somit auch Suche nach einer neuen harmonischeren Beziehung zwischen den jeweiligen Protagonisten – Künstlern, Kunstvermittlern, Kunsthändlern, Kunstliebhabern und Kunstsammlern. Auf diese Weise strebt die Galerie Kronsbein die intensivere Auseinandersetzung mit der Kunst und den regen gegenseitigen Austausch an. Spannend ist zum Beispiel die Betrachtung dreier Werke der Künstler Warhol, Royzman und Banksy in der Galerie Kronsbein. Künstler aus der Generation von Warhol haben das Unansehnliche und Triviale ins Bild gesetzt. Ihre Wahrnehmung sollte auch derjenigen des Rezipienten entsprechen. Betrachtet man War-

hols Blatt „Golden Mushroom“, das er selbst entworfen und dessen Vervielfältigung er beauftragt hat, bleibt aber die Botschaft des Kunstwerks ungelöst und die Frage, ob sich dahinter (Selbst-)Ironie oder (Selbst-)Anpreisung versteckt, der Reflexion des Rezipienten überlassen. Die Skulptur „Narcissus“ des aus Odessa stammenden Alexander Royzman, einem Pop-Art-Künstler der nächsten Generation, verweist nicht nur durch die „Campbell's Can“ auf Warhol. Hier geht es aber primär nicht um die Verfremdung von Alltagsgegenständen wie zuvor, sondern um diejenige der großen Werke anderer Epochen. Banksy wiederum drückt sich in seinem Siebdruck „Soup Can“ in zeitgemäßer Kunstsprache ebenfalls anhand vielfältiger Anspielungen und Bedeutungsebenen aus: „Best Before End: See Can End“.

[www.galeriekronsbein.com](http://www.galeriekronsbein.com)

Andy Warhol und Banksy stehen nicht nur im Zentrum des Programms der Galerie Kronsbein, sondern sind auch im **Moco / Modern Contemporary Museum** in Amsterdam präsent. Dort sind derzeit nämlich zwei parallel stattfindende Ausstellungen zu den beiden Künstlern zu sehen. In der bis 8. Januar 2017 dauernden Schau „War-

14.1. bis 16.2.2017

## LICHT, SCHATTEN UND CHEMIE

Fotografie ohne Kamera

Kilian Breier, Pierre Cordier, Esther Hagenmaier, Karl Martin Holzhäuser, Roger Humbert, Gottfried Jäger, Floris M. Neusüss, Wendy Paton, Jack Sal, Luigi Veronesi

Karl Martin Holzhäuser

**in focusgalerie.**  
bunhard arnold

Hauptstraße 114  
50996 Köln  
Dienstag bis Freitag 16 – 19 Uhr, Sa. 11 – 18 Uhr  
T +49 - 177 - 3202913  
[www.infocusgalerie.com](http://www.infocusgalerie.com)

**Moco**  
MUSEUM

**BANKSY**  
LAUGH NOW

**ANDY WARHOL**  
ROYAL

**MOCO MUSEUM MUSEUMPLEIN AMSTERDAM** · HONTHORSTSTRAAT 20 · NL-1071 DE AMSTERDAM  
TEL. +31 (0)20 370 1997 · [WWW.MOCOMUSEUM.COM](http://WWW.MOCOMUSEUM.COM) · IN ART WE TRUST

wilhelmhackmuseum

# POP UP!

Bildikonen der 60er und 70er Jahre

13/11/2016  
– 15/01/2017

wilhelmhackmuseum  
LUDWIGSHAFEN AM RHEIN

Ludwigshafen  
Stadt am Rhein

hol: Royal“ werden Originale sowie Siebdrucke des bekannten Pop-Art-Künstlers gezeigt. Diese verdeutlichen Warhols Interesse an berühmten Persönlichkeiten wie auch an Schuhen und der bekannten Campbell soup. Die Präsentation „Banksy: Laugh Now“ (bis 31. Januar 2017) ist die erste museale Schau des Street-Art-Künstlers und vereint rund 50 originale Werke. Zu diesen zählen zum Beispiel „Laugh Now“, „Barcode“, „Girl with Balloon“, „Kids on Guns“, „Pulp Fiction“, „Flower Thrower“, „Monkey Queen“, „Kate Moss“, „Bomb Hugger“ und „Soup Can“. Im Fokus der Ausstellung steht Banksys 2,5 x 3,5 Meter großes Gemälde „Beanfield“. Das im April 2016 eröffnete Moco Museum ist in der Villa Alsberg untergebracht und präsentiert moderne und zeitgenössische Kunst. Es richtet sich an ein breites, internationales und junges Publikum. Das Museum ist auf private Initiative von Lionel und Kim Logchies entstanden, die in Amsterdam auch die Lionel Gallery führen. Seit über 18 Jahren arbeitet das Paar mit Werken internationaler Künstler wie Keith Haring, Andy Warhol, Jeff Koons, Picasso und Salvador Dalí.

[www.mocomuseum.com](http://www.mocomuseum.com)

Einige herausragende Künstler der Pop-Art wie Andy Warhol, Robert Rauschenberg und Jasper Johns waren in der Werbebranche tätig und konnten von ihren dort gesammelten Erfahrungen künstlerisch profitieren. Auch der 1966 geborene **Bernd Luz** ist in diesem Bereich tätig und zählt heute zu den wichtigsten zeitgenössischen Pop-Art-Künstlern. Mit seiner Werbeagentur revoluZion in Neuhausen ob Eck hat er sich selbstständig gemacht und zahlreiche internationale Designpreise erhalten. In seinen Werken greift Luz auf Kultbilder zurück und verbindet Design und Kunst, Gegenständlichkeit und Abstraktion. Dabei gehen Malerei und Collage eine Symbiose ein. Seine Mediamix-Arbeiten fertigt der Künstler, indem er eine



Andy Warhol, „Marilyn“, 1967, 90 x 90 cm, Moco / Modern Contemporary Museum



Der Künstler Bernd Luz vor einem seiner Werke

Leinwand mit Acrylfarbe bemalt und auf diese mit zeitgemäßer Drucktechnologie bearbeitete kulturelle Symbole und Sinnbilder überträgt und diese anschließend wieder mit Pinselstrichen versieht. Diese Kompositionsweise lässt an die Combine Paintings Rauschenbergs denken, der in seine Ölmalerei im Druckverfahren schwarz-weiße und farbige Fotos integrierte. Seine Bilder, die Alltag und Kunst sowie verschiedene Techniken zusammenführen, stellt Luz unter den Begriff des Abstrakt Pop. Farbintensive Elemente wirken wie Ausschnitte, erzählen aber ihre ganz eigenen Geschichten, manchmal auch in Kombination mit Schriftzügen. Luz schafft freie Kunst sowie Auftragsarbeiten. Die Bilder des Künstlers sind in vielen Museen und Galerien weltweit vertreten. In den vergangenen drei Jahren hatte Luz rund 40 Einzelschauen, darunter auch Nationalmuseen. Anfang 2017 ist eine Ausstellung des Künstlers im Automuseum Volkswagen in Wolfsburg zu sehen.

[www.berndluz.de](http://www.berndluz.de)

Wie Bernd Luz ist auch Douglas Coupland Designer. Und nicht nur das: der 1961 in Baden-Württemberg geborene Künstler arbeitet auch erfolgreich als Schriftsteller und bildender Künstler. 2014 ist sein künstlerisches Werk in einer ersten umfassenden Retrospektive in Vancouver und Toronto gezeigt worden. Jetzt sind seine Arbeiten noch bis 8. Januar 2017 in der Ausstellung „Douglas Coupland. Bit Rot“ im Münchner **Museum Villa Stuck** zu sehen. In ganz unterschiedlichen Medien setzt sich Coupland mit Sujets wie Globalisierung, Terror, Internet, Popkultur, sozialen Medien und dem Austausch von Bildern auseinander. Nicht nur seine Beschäftigung mit den Medien, sondern auch mit dem Seriellen verbindet Coupland mit den Künstlern der Pop-Art. In der Münchner Schau werden unter anderem Serien wie „Slogans for the Twenty-First Century“, „CMYK Colour Registration

**600 Seiten Kunst**

**NEUERSCHEINUNG** Nur **10,- €** inkl. MwSt.

KUNST WELTEN 4

Exklusiv in allen boesner-Häusern und auf [boesner.com](http://boesner.com)

**boesner**

11. Dezember 2016 bis 19. März 2017

**UND PLÖTZLICH DIESE WEITE**

Werkstatt für Photographie 1976-1986

Colonne and Helmut Nothhelfer, Freundinnen auf einer Demonstration während der Allierten Truppenparade auf dem Spandauer Damm, Berlin 1975 © Gabriele and Helmut Nothhelfer, 2016 / Courtesy of the artist

SPRENGEL MUSEUM HANNOVER  
[www.sprengel-museum.de](http://www.sprengel-museum.de)

**GOTT UND DIE WELT**

10.10.2016 – 29.01.2017

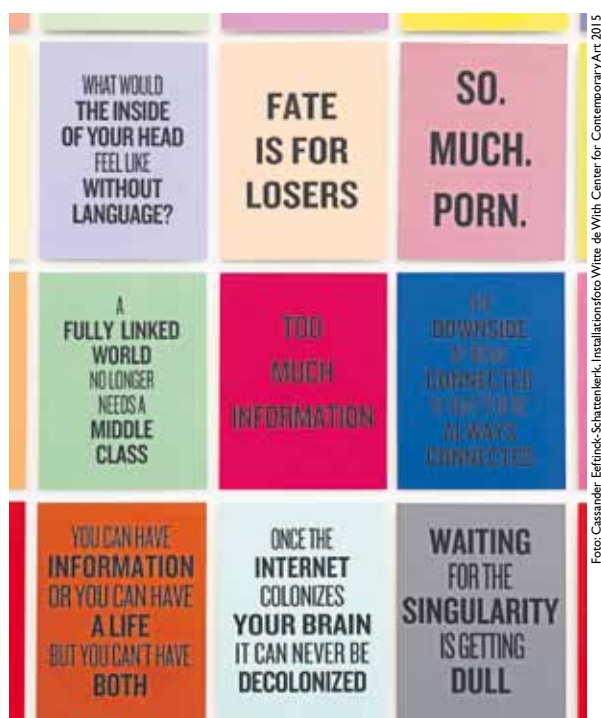
Vom sakralen zum autonomen Bild 1871 – 1918

Everything under the sun

From sacred to autonomous painting 1871-1918

Kunsthalle zu Kiel  
[www.kunsthalle-kiel.de](http://www.kunsthalle-kiel.de)

Kulturstiftung des Landes Schleswig-Holstein



Douglas Coupland, „Slogans for the Twenty-First Century“, ab 2011, fortlaufend, Museum Villa Stuck



Klaus Staeck, „Coca Cola II“, 1970, Siebdruck, 75 x 60 cm, Sammlung Wilhelm-Hack-Museum, Ludwigshafen am Rhein



Alex Katz, „Sasha“, 2016, Galerie Fluegel-Roncak

Heads“ oder „Deep Face“ präsentiert, außerdem Fotografien wie „Columbine Cafeteria“ und Installationen wie „50 Books I Have Read More Than Once“ oder „Data Rodeo“. Seine eigenen Werke treten in der Präsentation in einen künstlerischen Dialog mit Bildern und Objekten, die seit vielen Jahren Teil seiner Sammlung sind. So erwartet die Besucher zum Beispiel Arbeiten von dem bekannten Pop-Art-Vertreter Robert Indiana, außerdem von Charlie White, Richard Bernstein, Jenny Holzer, Adrian Gouet und von anderen Kunstschaffenden.

[www.villastuck.de](http://www.villastuck.de)

Arbeiten der amerikanischen, britischen und deutschen Pop-Art sind in der Ausstellung „Pop up! Bildikonen der 60er und 70er Jahre“ im **Wilhelm-Hack-Museum** in Ludwigshafen am Rhein zu sehen. Anhand der Werke können die Besucher der spannungsgeladenen Umbruchsstimmung dieser Zeit nachspüren. „Pop up“ führt uns vor Augen, wie die Kunst aus der Medien- und Werbewelt heraus unser visuelles Gedächtnis bis heute prägte“, so René Zechlin, Direktor des Wilhelm-Hack-Museums. Die Schau zeigt rund 110 Werke von 40 Künstlern aus der Sammlung Heinz Beck. Seit 1988 ist die mehr als 2500 Grafiken und Multiples umfassende Kollektion des verstorbenen Heinz Beck im Besitz des Wilhelm-Hack-Museums. Sie ist eine der größten deutschen Sammlungen von Werken der 1960er- und 1970er-Jahre, die neben Arbeiten der Pop-Art auch solche des Nouveau Réalisme, der Fluxus-Bewegung sowie des Kapitalistischen und Kritischen Realismus umfasst. Der im Ausstellungstitel erwähnte Begriff der Bildikonen bezieht sich nicht mehr nur auf die Darstellungen von Heiligen, sondern auch auf die Bilder von Protagonisten des öffentlichen Lebens, Konsumgütern und massenmedialen Großereignissen. Den Auftakt der Schau stellt Andy Warhols bekannter Marilyn-Monroe-Druck in sechsfacher Ausführung dar, es folgen in dem Bereich „Girls“ verschiedene Frauentypen, zum Beispiel von Roy Lichtenstein oder Sigmar Polke. Anschließend steht der Konsum im Zentrum der Betrachtung. „Während amerikanische Pop-Künstler den Konsum feierten, hinterfragten ihre deutschen Kollegen wie etwa Klaus Staeck den ‚kapitalistischen‘ Hype eher kritisch. Auch in ‚Live‘ werden die Schattenseiten der Zeit etwa mit den international bekannten und von der Pop-Art aufgegriffenen Bildern des Vietnamkriegs reflektiert, aber auch mediale Großereig-

nisse wie die Mondlandung werden aufgegriffen“, sagt Zechlin. Die Ausstellung endet mit den Musikidolen der damaligen und der heutigen Zeit. Was die amerikanische Pop-Art hauptsächlich von der englischen unterscheidet, erläutert Zechlin: „Man muss immer differenzieren, aber prinzipiell kann man sagen, dass die amerikanischen Pop-Art-Künstler dem Prominentenkult und der Konsumbegeisterung ihres Landes etwa mit Witz, Übertreibung und knallig-bunten Farben begegneten. In England ging man eher ernster, anspielungsreicher und skeptischer vor. Vielen Künstlern bot hier zum Beispiel die Collage ein geeignetes Medium, um die Zeichen ihrer Zeit einzufangen.“

[www.wilhelmhack.museum](http://www.wilhelmhack.museum)

Vor 60 Jahren realisierte Richard Hamilton seine Multimedia-Installation „Fun House“ für die Ausstellung „this is tomorrow“ in London. Nun bietet das **Kunstmuseum Wolfsburg** den Besuchern in der Schau „This Was Tomorrow“ ein Panorama der britischen Pop-Art. Dabei treffen Malerei, Skulptur, Collage, Architektur, Zeichnung, Installation, Film, Musik und Fotografie aufeinander und bilden eine multimediale Inszenierung. In der britischen Pop-Art geht es vor allem um die Rolle der Medien oder des Menschen in der Konsumgesellschaft. Zentrale Themen wie die Konsumreflexion, die Gefahren der Macht- und Atompolitik und die Befragung von Geschlechterrollen sind auch heute noch brisant. Die Ausstellung zeigt Eduardo Paolozzis frühe Pariser Collagen von 1947 bis hin zu Arbeiten des Höhe- und Endpunkts des „Swinging London“ 1968. Dabei werden auch Musik, Zeitschriften, Fernsehen und Film als ausdrucksstarke Medien mit einbezogen. Die Schau nimmt insbesondere auch weibliche Künstler in den Blick. Weiblichkeit wird unter anderem in den Arbeiten von Pauline Boty und Allen Jones thematisiert. Die Ausstellung vereint Werke von Künstlern, Architekten, Filmregisseuren, Musikbands und Fotografen wie David Hockney, Antony Donaldson, Cedric Price, James Scott, Michael Seymour, Alison und Peter Smithson, Rolling Stones und Joe Tilson.

[www.kunstmuseum-wolfsburg.de](http://www.kunstmuseum-wolfsburg.de)

Im internationalen Kunstmarkt erzielen Arbeiten der Pop-Art hohe Preise und erfreuen sich wachsender Beliebtheit. Einige der Vertreter dieser Stilrichtung, deren Werke in internationalen Museen in Köln, München,

Düsseldorf, New York, Miami, Rom, Paris, Tokyo und London vertreten sind, sind auch Künstler der **Galerie Fluegel-Roncak**. Die Nürnberger Galerie bietet hochwertige Originale der Pop-Art von Künstlern wie Andy Warhol, Tom Wesselmann, Robert Indiana, Roy Lichtenstein, Donald Sultan, Julian Opie, James Rosenquist, Alex Katz und Mel Ramos. Außerdem zeigt die Galerie auch Werke der Street Art und der zeitgenössischen Kunst von Künstlern wie Damien Hirst, Gerhard Richter, Matthias Meyer, Bozena Bosko und Mr. Brainwash. Arbeiten dieser genannten zeitgenössischen Kunstschaffenden und Vertretern der Pop-Art sind in der vom 1. Dezember 2016 bis 28. Januar 2017 dauernden Ausstellung „Winter Acrochage“ zu sehen. Teil der Schau sind auch Originalgrafiken, Prints, Zeichnungen, Gemälde und Skulpturen von Thomas Ruff, Maurizio Cattelan und Jeff Koons. Den Besucher erwarten des Weiteren die Neuerscheinungen „Nicole“, „Sasha“ und „Chance“ aus dem Jahr 2016 von Alex Katz sowie einige großformatige Mixed-Media-Werke von Devin Miles. Die Motive des Street-Art-Künstlers Mr. Brainwash, der eigentlich Thierry Guetta heißt, weisen Parallelen zu der Kunst Warhols auf. Neben Unikaten auf Leinwand und Papier verkauft die Nürnberger Galerie jetzt auch die neue Grafikedition „Chelsea Express“ des Künstlers Mr. Brainwash.

[www.fluegel-roncak.com](http://www.fluegel-roncak.com)

Ein künstlerischer Dialog von Pop-Art-Werken und Arbeiten anderer Stilrichtungen wird den Besuchern im **Museum Lothar Fischer** in Neumarkt geboten. Die noch bis 5. Februar 2017 dauernde Ausstellung „Wir sind, was wir sammeln. Von Willi Baumeister bis Andy Warhol“ gibt Einblicke in eine der bedeutendsten Privatsammlungen im süddeutschen Raum. Diese wird ergänzt durch Werke aus der Kollektion von Lothar und Christel Fischer. Eine Zeichnung Pablo Picassos bildet den Auftakt der Präsentation, die sich fast über die gesamte Ausstellungsfläche erstreckt. Zu Beginn der Schau trifft der Besucher außerdem auf Arbeiten von Willi Baumeister und Jean Fautrier. Den Schluss der Ausstellung markiert ein Saal, in dem die Werke bekannter Pop-Art-Größen wie Andy Warhol und Roy Lichtenstein sowie des Malers Sigmar Polke, der die Ausdrucksweisen der Pop-Art zitiert, zu sehen sind. Diese werden den Tonplastiken Lothar Fischers gegenübergestellt, die von der Pop-Art beeinflusst sind.

[www.museum-lothar-fischer.de](http://www.museum-lothar-fischer.de)

FIFA World Football Museum  
Seestrasse 27  
8002 Zürich  
fifamuseum.com



**FIFA WORLD™**  
FOOTBALL MUSEUM

# ***DAS SPIEL- FELD FÜR DIE GANZE FAMILIE***

15 INTERAKTIVE ERLEBNISSE RUND  
UM DIE WELT DES FUSSBALLS.

# UNGEAHNTE SCHATZKAMMERN UND INNOVATIVE POSITIONEN

Die Kunst- und Kultur-Highlights in Österreich, der Schweiz und Liechtenstein / Von Kathrin Albrecht

Foto: Susanne Keller



Susanne Kellers Kunst ist ab Januar 2017 im Kunstraum Engländerbau in Vaduz/Liechtenstein zu sehen.

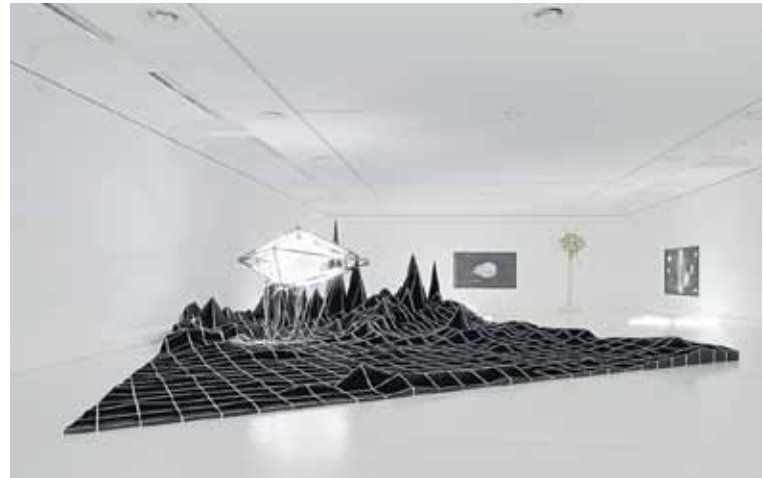


Foto: Barbara Bühler (Heiko Blankenstein)

Der Kunstraum Engländerbau stellt regionalen Künstlern eine attraktive Ausstellungsfläche zur Verfügung. Hier: Impressionen aus dem Jahr 2015 mit Werken von Heiko Blankenstein.

Im Winter umgibt den Alpenraum um Österreich, die Schweiz und Liechtenstein stets eine ganz besondere Atmosphäre. Mit Schnee bedeckte Gipfel, in winterliches Licht getauchte Hütten, gefrorene Bergseen und weihnachtlich geschmückte Großstädte mit einem über Jahrhunderte erwachsenen Charme sind nur einige Merkmale, die in den kalten Monaten für besessene Stimmung sorgen. Gerade bei Wintersportlern und Touristen sind die Alpen auch in der vierten Jahreszeit beliebt. Mit der schönen Landschaft, freundlichen Menschen und hochkarätiger Kultur glänzen die drei Alpenländer ohnehin das ganze Jahr und laden daher zu jedem Zeitpunkt zum Besuch ein.

ZEITKUNST präsentiert Ihnen die Kultur-Highlights der kommenden Monate und stellt einige relevante Häuser vor.

Als Binnenland liegt das Fürstentum Liechtenstein zwischen Österreich und der Schweiz. Anhand der Währung und der Amtssprache erkennt man zwar die Ein-

flüsse der größeren Nachbarnationen, in Sachen Kultur weist das Fürstentum jedoch zahlreiche lokale Traditionen, Eigenheiten und Bräuche auf, die Liechtenstein ausmachen und die die hiesigen Menschen prägen. Diese beeinflussen natürlich auch die Künstler der Gegenwart.

Um die Förderung dieser zeitgenössischen Kunst aus Liechtenstein und der Region geht es dem **Kunstraum Engländerbau** in Vaduz. Dieser versteht sich als Ausstellungsplattform und als experimentelle Spielwiese für Künstler mit regionalem Bezug. In den Räumen des Engländerbaus wird dort vom Land Liechtenstein unentgeltlich eine Ausstellungsfläche zur Verfügung gestellt. Geführt von der Kulturstiftung Liechtenstein ist diese kulturelle Einrichtung also weder ein Museum noch ein kommerzieller Galeriebetrieb. Vielmehr können sich Künstler oder Künstlergruppen mit Kuratoren, aber auch autark um die zeitweise Bespielung der Ausstellungsfläche mit ihren Werken bewerben. Dafür werden Dossiers eingereicht die wie-

derum von einer Kommission des Kunstraums Engländerbau gesichtet und bewertet werden. Schließlich wird entschieden, ob eine Werkschau in den repräsentativen und funktionalen Räumen durchgeführt werden darf. Entscheidend ist und bleibt dabei aber die geografische Nähe zu Liechtenstein. Der namhafte und renommierte Kunstraum Engländerbau ermöglicht den zeitgenössischen Künstlern der Region so, sich und ihre Arbeiten einem breiten und hochkarätigen Publikum vorzustellen. Bewerbungen interessierter Künstler werden jederzeit entgegengenommen. Aktuell werden in der Kultureinrichtung mit der Schau „Stille Präsenz. Barbara Bühler, Dan Eidenbenz, Bruno Klomfar“ anspruchsvolle Fotografien, die sich im Schwerpunkt mit Architektur und Räumen befassen, einer kuratorisch perfekt abgestimmten Rauminstallation gegenübergestellt. Noch bis zum 18. Dezember ist die Ausstellung zu sehen.

Auch im neuen Jahr erwarten die Besucher spannende Schauen. Ab dem 17. Januar (bis 19. März 2017) geht es unter dem

Titel „Materialisierung eines poetischen Gedankennetzes“ um die stimmungsvolle Kunst Susanne Kellers. Die schweizerische Künstlerin ist aufgrund des Kunstwettbewerbs „Heimspiel“, der alle drei Jahre in einigen Kantonen der Schweiz und auch in Liechtenstein stattfindet, auf den Kunstraum Engländerbau aufmerksam geworden. Beim „Heimspiel 2015“ partizipierte der Kunstraum zum ersten Mal und stellte seine Ausstellungsfläche zur Verfügung. Susanne Keller, die den Wettbewerb interessiert verfolgte, war von dem Konzept angetan. Nun werden ihre Arbeiten in Liechtenstein gezeigt. Ein kreatives Zusammenspiel aus Texten, Gedichten, Objekten, Musik und Fotoserien, inspiriert „vom Theater, der Bühne, vom Varieté, der Camera obscura und auch von der Gesellschaft“, wie die Künstlerin verrät. „Aber jede Arbeit hat ein eigenes Thema“, sagt Susanne Keller. Es sind vorwiegend aktuelle Positionen der Schweizerin, die im Kunstraum Engländerbau präsentiert werden. Ein grundlegendes Thema momentan in ihrem Leben und so-



mit auch in ihrer Kunst ist die italienische Sprache. Diese lernte die Künstlerin gerade. Ein Gedicht und einen Theater- text, geschrieben auf Italienisch, ließ Keller von zwei Muttersprachlern lesen. Das Ergebnis und viele weitere Werke voller Magie und Poesie sind Anfang 2017 im Kunstraum Engländerbau zu erleben.

[www.kunstraum.li](http://www.kunstraum.li)

Die enge Verbundenheit des Fürstentums Liechtenstein mit den Schweizerischen Nachbarn und die gegenseitige Wertschätzung zeigt sich auch in der aktuellen Ausstellung des **Kunstmuseums Bern**. Dieses zeigt nämlich bis 19. März 2017 mit dem verheißungsvollen Namen „Liechtenstein. Die fürstliche Sammlung“ eine Schatzkammer an Werken, zusammengetragen von

der jahrhundertealten Sammlungspolitik der Fürsten von Liechtenstein. Die Fürstliche Sammlung ist erstmalig in der Schweiz zu sehen und umfasst Meisterwerke europäischer Kunst aus fünf Jahrhunderten. Eine glanzvolle und besondere Welt die nicht nur durch die besagten Meisterwerke glänzt, sondern auch die Sammlungsgeschichte und somit kulturhistorische Ereignisse beleuchtet wird den Besuchern des Kunstmuseums Bern dadurch eröffnet. Die ebenfalls beachtliche Sammlung des Kunstmuseums Bern umfasst beispielsweise Arbeiten Paul Klees, Pablo Picassos, Ferdinand Hodlers und Meret Oppenheims. Diese Kollektion und die vielbeachteten Sonderschauen haben das Haus zu einer Institution von Weltrang gemacht.

[www.kunstmuseumbern.ch](http://www.kunstmuseumbern.ch)

Um eine weitere Schweizer Sammlung von Weltformat handelt es sich bei der Kollektion des **Museums Tinguely**. Aktuell geht es dort hauptsächlich um Musik und Klang. Die Maschinenskulpturen des Namensgebers und großen Schweizer Malers und Bildhauers Jean Tinguely kommunizieren und interagieren mit dem Betrachter. Aktuell zeigt das Museum noch bis zum 22. Januar 2017 die Ausstellung „Musikmaschinen/Maschinenmusik“. Im Rahmen dieser Schau haben die Besucher erstmalig die Möglichkeit die vier

von Tinguely entwickelten „Méta-Harmonie“-Musikmaschinen die auf Karuizawa (Japan), Wien und Basel verteilt sind, im Klangkonzert und im Dialog miteinander zu erleben. Ab

ständliche. Darüber hinaus haben Interessierte bis zum 12. März 2017 die Möglichkeit, die hintergründigen Arbeiten von Catharina van Eetvelde im Rahmen der ihr gewidmeten Sonderschau „/ILK“ zu erleben.

Die zeitgenössische Künstlerin stellt ihre Kunst der Wissenschaft gegenüber, hinterfragt Naturwissenschaften und die Gesellschaft in Form von Zeichnungen und Collagen, die von ihr nicht selten zu Assemblagen entfaltet werden.

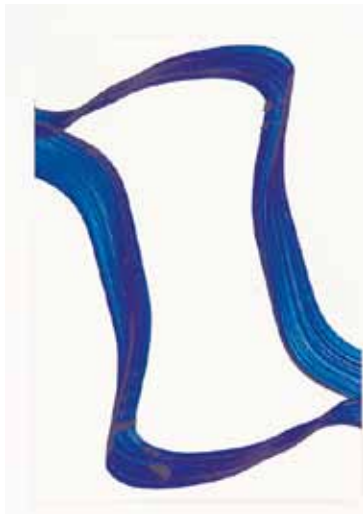
[www.kunstmuseumbasel.ch](http://www.kunstmuseumbasel.ch)

In der Züricher **Galerie Wenger** stehen aktuelle Tendenzen des Konstruktivismus sowie die abstrakte, konkrete und konzeptuelle Kunst im Fokus. In den fünf bis sechs Gruppen- oder Ein-

zelausstellungen pro Jahr werden Dialoge forciert und Diskurse gefördert. In Form von Gegenüberstellungen werden immer neue Aspekte thematisiert. Bis 14. Januar 2017 zeigt die Galerie Zeichnungen von Thomas Müller. Ab Mitte der 1990er-Jahre spezialisierte sich Müller, der sich lange mit Ölmalerei beschäftigte, auf das Medium Zeichnung. Darin sieht der Künstler eine ungebundene und direktere Art seiner Kunst Ausdruck zu verleihen. Seine Arbeiten werden von Linien beherrscht. In ihrer Non-Figurativität entziehen sie sich jeglicher Zuordnung und entwickeln gleichwohl ein Eigenleben. Die in ihrer Stärke variierenden Linien überschneiden sich hier und laufen dort parallel um schließlich doch auseinanderzustreben oder zueinander zu finden. Vor dem Auge des Betrachters entstehen aus den Linien so Körper, die zu Räumen erwachen. Formiert man die einzelnen Blätter im Œuvre Thomas Müllers zu Gruppen, wird die Vorstellung bestärkt, dass alles auf unbestimmte Weise verbunden ist. Wie ein Netzwerk, das sich durch sein gesamtes Schaffen zieht.

[www.galeriewenger.com](http://www.galeriewenger.com)

Unter anderem der Zeitgenössischen Kunst hat sich auch das **Forum Würth** im Würth Haus Rorschach – einem der Unternehmenssitze des Großkonzerns Würth-Gruppe –



Thomas Müller, Zeichnung, bei Galerie Wenger in Zürich



Ausstellungsansicht im Kunstmuseum Basel „Catharina van Eetvelde/ ILK“

© Kunstmuseum Basel, Foto: Martin P. Bühler

dem 27. Januar 2017 sind dann unter dem Titel „Stephen Cripps. Performing Machines“ interaktive Installationen, Maschinen und Zeichnungen und Collagen – die er häufig im Vorfeld seiner Projekte, wie beispielsweise radikale und experimentelle pyrotechnische Performances anfertigte – von dem britischen Künstler Stephen Cripps (1952-1982) zu sehen. Das Museum Tinguely ist eine kulturelle Institution in Basel, die das Lebenswerk Jean Tinguelys ehrt und dieses zu großen Teilen zeigt, aber auch spannende Sonderausstellungen – die in das künstlerische Konzept des Hauses passen – präsentiert.

[www.tinguely.ch](http://www.tinguely.ch)

Ebenfalls richtungsweisend und maßgeblich für die internationale Kulturszene ist das **Kunstmuseum Basel**. Die beeindruckende und unvergleichliche Sammlung des Hauses gilt als die älteste öffentliche Sammlung eines Gemeinwesens. 1671 wurde sie von der Universität und der Stadt der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Zum Jahresende hält das Traditionshaus gleich mehrere sehenswerte Ausstellungskompositionen bereit. Beispielsweise beleuchtet „Der figurative Pollock“, wie der Ausstellungstitel bereits andeutet, bis zum 22. Januar 2017 einen Aspekt in Jackson Pollocks Œuvre, der vielen Besuchern wenig bekannt sein dürfte – das Gegen-



**Materialisierung eines poetischen Gedankennetzes**

**Susanne Keller**  
Objekte, Fotoserie, Musik,  
Texte & Gedichte

vom 18.01. bis 19.03.2017

Vernissage, 17. Januar 2017, 18 Uhr

**KUNSTRAUM**

Engländerbau

[www.kunstraum.li](http://www.kunstraum.li)  
FL-9490 Vaduz T +423 2 333 111

**Farbpoesie zwischen  
Fantasie und Wirklichkeit**

# Cantastorie

der Puppenspielerfamilien  
Maldera und Parisi  
in der Sammlung Würth  
Museum Würth, Künzelsau  
24. 10. 2016 – 21. 5. 2017  
Täglich 11–18 Uhr  
Eintritt frei



[www.kunst.wuerth.com](http://www.kunst.wuerth.com)

Eine Ausstellung  
in Kooperation mit  
dem Kunsthaus Zürich

Alle Aktivitäten des Museum  
Würth sind Projekte der Adolf  
Würth GmbH & Co. KG.

**WÜRTH**

Besuchen Sie eines der  
schönsten Kunstmuseen  
an der Bergstrasse:



Museum Stangenberg Merck  
im Haus auf der Höhe  
Helene-Christaller-Weg 13  
64342 Seeheim-Jugenheim  
Tel. 06257 - 90 53 61  
[www.museum-jugenheim.de](http://www.museum-jugenheim.de)

facebook: Museum  
Stangenberg Merck

Sonderausstellung ab 22.01.2017:  
Peter Stephan Ölbilder & Radierungen

verschrieben. Das Forum Würth ist der museale Bereich, der auf rund 600 Quadratmetern regelmäßig hochkarätige Wechselausstellungen zeitgenössischer Kunst zeigt. Die Grundfeste aller Projekte und Aktivitäten des Forums ist die circa 17 000 Werke umfassende Sammlung Würth. Noch bis zum Anfang nächsten Jahres steht in den Rorschacher Räumlichkeiten das Thema „Waldeslust. Bäume und Wald in Bildern und Skulpturen der Sammlung Würth“ auf dem Plan. Für zwei Jahre standen die Waldes- und Naturdarstellungen dann im Fokus der Sammlungspräsentation. Wer bislang noch keine Gelegenheit hatte, diesen facettenreichen Aspekt der Kollektion zu betrachten, kann dies bis zum 22. Januar 2017 nachholen. [www.wuerth-haus-rorschach.ch](http://www.wuerth-haus-rorschach.ch)

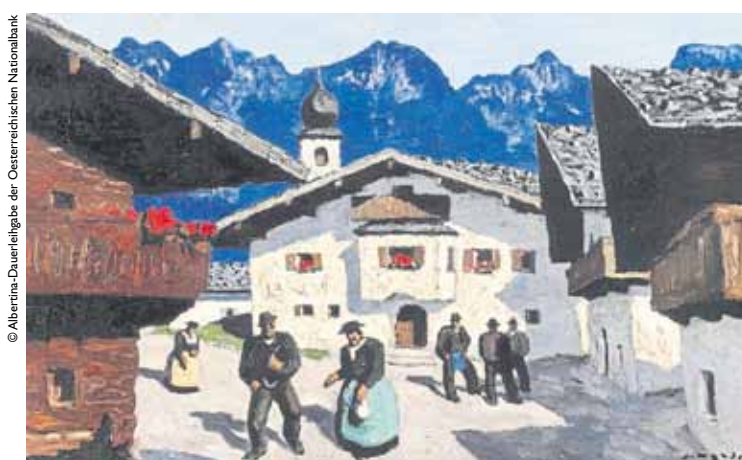
Um Filme und das Kino hingegen geht es in der Ausstellung „Cinéma mon amour. Kino in der Kunst“ (22. Januar bis 17. April 2017) im **Aargauer Kunsthaus**. Diese in Kooperation mit den Solothurner Filmtagen entstandene Schau, umfasst Werke zeitgenössischer Künstler, die sich auf verschiedene Arten mit den Sujets Film und Kino befassen. Zeitgleich wird die traditionelle Ausstellungsserie für junge Kunst „CARAVAN“ im Aargauer Kunsthaus weitergeführt. „CARAVAN 1/17. Selina Baumann“ präsentiert die mal vegetabil mal human wirkenden Skulpturen sowie die Zeichnungen der talentierten Schweizer Nachwuchskünstlerin Selina Baumann. Verantwortlich für die Aktivitäten des Aargauer Kunsthauses ist der Aargauische Kunstverein. Diese 1860 gegründete Vereinigung ist einer der ältesten und größten Kunstvereine der Schweiz. Er engagiert sich und partizipiert an zahlreichen Projekten zum zeitgenössischen Kunstschaffen in der Schweiz. [www.aargauerkunsthaus.ch](http://www.aargauerkunsthaus.ch)  
[www.kunstverein.ch](http://www.kunstverein.ch)

Dass sowohl die Stadt als auch der Schweizer Kanton Zug ebenfalls eindrucksvolle Zeitgenössische Kunst zu bieten haben, zeigt nicht zuletzt die aktuelle Ausstellung „Zeitgenössische Kunst aus Zug“ im **Kunsthaus Zug** (bis 12. Februar 2017). Präsentiert werden zahlreiche Werke von Gegenwartskünstlern, die einen Bezug zum Kanton Zug haben. Das Haus versteht sich als Labor für Zeitgenössische Kunst. Internationale Künstler wie Olafur Eliasson, Roman Signer und Richard Tuttle experimentierten dort bereits mit ortsbezogenen Arbeiten. Neben dem Interesse an heutiger Kunst bewahrt das Haus auch eine bedeutende Sammlung. So befindet sich die relevanteste Sammlung der Wiener Moderne in Europa außerhalb Österreichs in der Kollektion des Kunsthaus Zug. Beachtliche Werkgruppen von Herbert Boeckel, Richard Gerstl, Josef Hoffmann, Gustav Klimt, Oskar Kokoschka, Egon Schiele und weiteren hochkarätigen Künstlern sind in Zug beheimatet. [www.kunsthaus.ch](http://www.kunsthaus.ch)

Die Wiener Moderne kann natürlich auch an ihrem Ursprung im Nachbarland Österreich – genauer gesagt in Wien – erlebt werden. Im **Belvedere** in Wien gehören die Werke Gustav Klimts, Oskar Kokoschkas und Egon Schieles beispielsweise ebenfalls zu den hochkarätigen Sammlungshighlights. Die Kollektion der Wiener Institution umfasst jedoch kunstgeschichtliche Höhepunkte aus nahezu jeder Epoche seit dem Mittelalter bis in die Neuzeit. Einen Österreichischen Künstler der Gegenwart gibt es aktuell in der Orangerie des Unteren Belvedere zu sehen – Hubert Scheibl. Dieser ist für sei-



Martin Arnold, „Dissociate“, 2002, 2-Kanal Video, 8 min loop, zu sehen im Aargauer Kunsthaus



Alfons Walde, „Dorfstraße“, 1931 aus der Sammlung der Albertina Wien



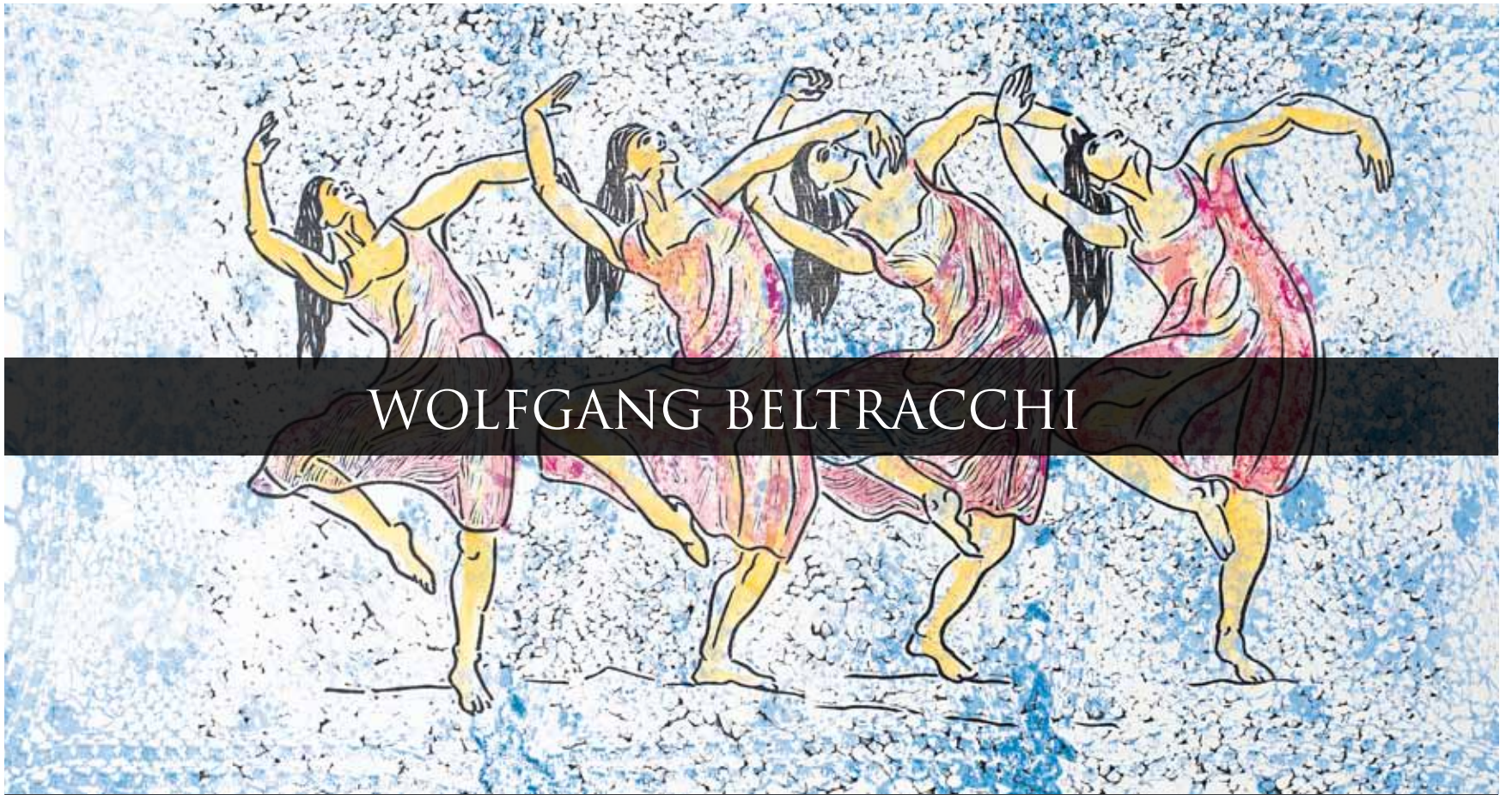
Das Werk von Friedrich von Amerling, „Rudolf von Arthaber und seine Kinder Rudolf, Emilie und Gustav“, 1837, befindet sich in der Kollektion des Belvedere Wien.

nen unverwechselbaren Stil weit über die Landesgrenzen Österreichs hinaus bekannt. Innerhalb der abstrakten Malerei des Alpenlandes nimmt Scheibl eine bedeutende Posi-

tion ein. 34 seiner großformatigen Werke auf Leinwand, entstanden in den vergangenen zehn Jahren, sind in experimentellen Rauminstallationen so gehängt, dass sie mit dem Sehverhalten der Rezipienten spielen. „Hubert Scheibl. Fly“ ist bis zum 5. Februar 2017 zu sehen. Ebenfalls im Belvedere läuft bis 12. Februar zudem die Schau „Ist das Biedermeier?“. Diese geht der Kategorisierung und der rasanten und hervorragenden Entwicklung der Malerei zwischen 1830 und 1860 nach. [www.belvedere.at](http://www.belvedere.at)

Eine international beachtete Sammlung der Klassischen Moderne hat die **Albertina** in Wien vorzuweisen. Diese Kollektion, die sich von Positionen des französischen Impressionismus und Fauvismus bis zu Meisterwerken des Expressionismus erstreckt und auch relevante Arbeiten der Neuen Sachlichkeit und der russischen Avantgarde vorweist, verzeichnet Künstlernamen wie Monet, Renoir, Degas, Pablo Picasso sowie die Künstler der Brücke und des Blauen Reiters. Zum Jahresende wartet das Haus noch einmal mit einer spannenden Sonderschau auf, die nicht im Bezug zur Sammlung steht. „Film-Stills. Fotografien zwischen Werbung, Kunst und Kino“ lautet der Titel der bis 26. Februar 2017 laufenden Ausstellung, die sich mit dem hybriden Genre der Film-Stills und somit mit Generationen prägenden Bildern, die sich ins kollektive Gedächtnis gebrannt haben, befasst. Ein Novum in der Albertina. Zuvor hatte sich das Haus nie so umfangreich mit diesem Genre befasst. Nun werden in Wien die Funktion von Film-Stills, die intermedialen Schnittstellen zwischen Fotografie und Film und auch der künstlerische Mehrwert dieser „Standbilder“ hinterfragt und beleuchtet. [www.albertina.at](http://www.albertina.at)

Herwig Turk ist ein österreichischer Künstler der Gegenwart. Seine Fotografien werden nun im **Museum Moderne Kunst Kärnten** im Kontext mit anderen internationalen Positionen unter dem Titel „Hedwig Turk. Landschaft=Labor“ (bis 8. Januar 2017) gezeigt. In seinen Arbeiten setzt sich der Österreicher mit der Thematik des Wissenschaftskomplexes auseinander. Ab dem 1. Februar geht es im MMKK dann um zeitgenössische Stillleben. Das Museum Moderner Kunst Kärnten widmet sich der Sammlung, Bewahrung, Erforschung, Dokumentation und Vermittlung sowie der allgemeinen Förderung moderner und aktueller zeitgenössischer bildender Kunst. Zudem verwaltet das Haus zwei Kunstsammlungen – die Sammlung des Landes Kärnten und die Sammlung der Artothek/ Kärntner Landesgalerie. So wie im Fürstentum Liechtenstein und in der Schweiz scheint auch in Kulturinstitutionen Österreichs das spannungsvolle Zusammenspiel aus Sammlungen von Weltrang, die mit Bedacht kuratiert, gepflegt und erweitert werden, und aufsehenerregenden und zum Diskurs beitragenden Sondersausstellungen sowie die Förderung junger, häufig auch regionaler Kunst, den Erfolg und den Weltrang der Kunst- und Kultureinrichtungen zu begründen. Der Winter in den Alpen wird kunstsinnig. [www.mmkk.at](http://www.mmkk.at)



# WOLFGANG BELTRACCHI

## SACRE DE PRINTEMPS

Linoleum-Handschnitt  
überarbeitet und von Hand gedruckt  
auf handgeschöpftem Moulin Richard  
de Bas 250-g Bütten, 60 x 80 cm  
30 Exemplare je unikat koloriert

Mit der musikalischen Interpretation eines  
Märchens von einem heidnischen Frühlingsopfer  
läutete Igor Stravinski eine neue Epoche  
in der Musikgeschichte ein.

5.000 € + MwSt // Collagen 7.000 € + MwSt



## L'APRÈS-MIDI D'UN FAUNE

Unikatserie

Linoleum-Handschnitt, überarbeitet  
und von Hand gedruckt auf 350-g  
Hahnemühle Museum Papier,  
80 x 100 cm, 30 Exemplare  
einzel unikat koloriert

Tanzende Interpretation Vaslav Nijinskys  
der Prélude Claude Debussys  
nach dem symbolischen Gedicht  
Stéphane Mallarmés

5.000 € + MwSt // Collagen 7.000 € + MwSt



## LA FOLIE D'UN FAUNE

Unikatserie

Linoleum-Handschnitt, überarbeitet  
und von Hand gedruckt auf 350-g  
Hahnemühle Museum Papier,  
Format: 70 x 100 cm, 30 Exemplare  
einzel unikat koloriert

Tanzende Interpretation Vaslav Nijinskys  
der Prélude Claude Debussys nach  
dem symbolischen Gedicht  
Stéphane Mallarmés. Loslösung aus  
der Tradition und Einführung  
der neuen Kunstform „Tanz“

5.000 € + MwSt // Collagen 7.000 € + MwSt



## ZUNEIGUNG

Grattagen auf Blattgold  
Varianten in  
Hellblau: 20 Exemplare  
Dunkelblau (Abb.): 20 Exemplare  
Violett: 20 Exemplare

1.600 € + MwSt

### EXKLUSIVE DISTRIBUTION

**DER KUNSTHANDEL MÖLLER**

C/O DER KUNSTHANDEL VERLAG GMBH  
DORNHOFSTRASSE 100  
D-63263 NEU-ISENBURG  
MOELLER@KUNSTHANDEL-VERLAG.DE  
+49 6102 88256-10

Auch erhältlich bei

art room9  
Hesselohrstraße 9  
80802 München  
+49 89 80046368  
www.art-room9.de



Bestellungen  
zzgl. Versandkosten

# VON DER PRIVATSAMMLUNG ZUM MUSEUM VON RANG

Das Museum Gunzenhauser der Kunstsammlungen Chemnitz birgt hochkarätige Schätze / Von Kathrin Albrecht

Foto: Kristin Schmidt, © Kunstsammlungen Chemnitz



Generaldirektorin Ingrid Mössinger und Mäzen Alfred Gunzenhauser



Foto: PUNCTUM/Beitrag Kober, © Kunstsammlungen Chemnitz

Außenansicht des Museums Gunzenhauser in Chemnitz

Die Kunstsammlungen Chemnitz sind sowohl für die Region als auch für die internationale Kunstwelt von großer Bedeutung. Neben der über 100 Jahre alten Kunstsammlung am Theaterplatz gehören das Schloßbergmuseum, das Henry van de Velde-Museum sowie das Museum Gunzenhauser zu dieser selbstständigen Einrichtung der Stadt Chemnitz. Während sich das Schloßbergmuseum im Kern mit der Stadtgeschichte der sächsischen Stadt befasst, zeigt das Henry van de Velde-Museum Exponate aus dem umfangreichen Bestand der Kunstsammlungen Chemnitz. Im Jahr 2007 wurde zudem vom damaligen Bundespräsidenten Horst Köhler das Museum Gunzenhauser eröffnet. „Eine äußerst wertvolle Ergänzung der Kunstsammlungen Chemnitz am Theaterplatz“, wie Ingrid Mössinger, Generaldirektorin der Kunstsammlungen Chemnitz, erklärt. Ihr obliegt die Leitung aller angeschlossenen Häuser.

Insgesamt beherbergen die vier Museen aktuell rund 170 000 Exponate. Mit der Gründung des Museums Gunzenhauser gesellten sich zu der ohnehin hochkarätigen Kollektion einige äußerst relevante Werke hinzu. Der Münchner Galerist Alfred Gunzenhauser überführte 2003 einen Großteil seiner privaten Kunstsammlung in eine Stiftung mit Sitz in Chemnitz. Diese Sammlung bildet den Grundstock des Museums Gunzenhauser. 2015 verstarb der Kunstliebhaber. Nun wird die Museumssammlung im Sinne des Mäzens weitergeführt. „Die Ausstellungen orientieren sich am vorhandenen Bestand, der nach dem Tod von Alfred Gunzenhauser noch einmal erweitert wurde“, sagt Ingrid Mössinger. Und dieser Bestand ist von großer Bedeutung für Kunstinteressierte. Zum einen befinden sich in der Sammlung Alfred Gunzenhausers circa 380 Werke von Otto Dix – diese Otto-Dix-Sammlung ist national und international ein Solitär. Auch Conrad Felixmüller, eine weitere

zentrale Figur der Neuen Sachlichkeit, ist maßgeblich in der Sammlung vertreten. Darüber hinaus befindet sich eine große Zahl repräsentativer Werke des Expressionisten Alexej von Jawlensky in der Kollektion. „Die 76 Werke von Alexej von Jawlensky gehören zum weltweit zweitgrößten Bestand mit Arbeiten des Künstlers. Dix und Jawlensky bilden daher die Schwerpunkte der Sammlung des Museums Gunzenhauser“, so Ingrid Mössinger.

Die Werke dieser beiden Künstler stellen aus diesem Grund auch den Kern der Dauerausstellung in den oberen Etagen des Museums Gunzenhauser dar. Durch seinen umfassenden Bestand an Werken des Expressionismus ist das Haus zu einem der wichtigsten Standorte dieser Stilrichtung in Deutschland erwachsen. Neben der bedeutenden Werksammlung Jawlenskys zählen Arbeiten von Ernst Ludwig Kirchner und Erich Heckel zum Grundstock des Museums. Weitere Arbeiten epochenmachender Künstler des Expressionismus wie Gabriele Münter, Christian Rohlf, Paula Modersohn-Becker und Helmut Koller befinden sich ebenfalls in der Kollektion.

Die Kunst der Weimarer Republik zwischen 1918 und 1933 ist ebenfalls durch Maler wie Karl Hubbuch, Franz Radziwill, Alexander Kanoldt, Georg Schrimpf und Gustav Wunderwald repräsentativ vertreten.

Beheimatet ist das Museum in einem ehemaligen Bankgebäude aus den 1930er-Jahren, einem der ersten Hochhäuser in Chemnitz. 2005 bis 2007 baute der namhafte Architekt Volker Staab diesen früheren Hauptsitz der Chemnitzer Sparkasse zu einem Kunstmuseum um. Das Gebäude besticht durch kluge Funktionalität. Auf vier Etagen werden dort seit fast zehn Jahren bedeutende Werke gezeigt. Nicht nur die von Alfred Gunzenhauser gestiftete Sammlung aus über 2400 Werken von insgesamt 270 Künstlern macht das Haus zu einem kulturellen Anziehungspunkt. Auch die in regel-

mäßigen Abständen stattfindenden Sonderausstellungen stoßen bei den Besuchern auf reges Interesse.

Aktuell wird die achte Schau einer Ausstellungsreihe zum Thema junge Kunst aus Sachsen gezeigt. Diese wurde nun sogar bis zum 15. Januar verlängert. Regionale Kunst und die Förderung dieser hat im Museum Gunzenhauser einen hohen Stellenwert. „Gerade Sachsen hat mit seinen zwei großen Kunsthochschulen und einer aktiven Szene junger Kunst auf diesem Gebiet viel zu bieten und das sollte auch präsentiert werden“, meint Ingrid Mössinger.

In dieser achten Ausstellung der Reihe „Junge zeitgenössische Kunst aus Sachsen im Museum Gunzenhauser“ werden die Arbeiten der Künstlerin Anya Triestram aus den Jahren 2014 bis 2016 präsentiert. Darunter Linolschnitte, Arbeiten auf englischem Schabkarton, großformatige Pastelle und Plastiken aus Holz. Anya Triestram bezieht sich in ihren Werken inhaltlich auf Motive aus dem Wald und der Natur allgemein. Diese kombiniert sie mit gefundenen Formen. Die Bildinhalte sind dabei zum Teil abstrakt, zum Teil figürlich. Schon der Titel der Schau „Anya Triestram. Goldene Aue“ deutet den Bezug der Arbeiten der Künstlerin zur Natur an. Triestram war Meister-schülerin bei Annette Schröter an einer der besagten großen Kunsthochschulen Sachsens, nämlich an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. Im Museum Gunzenhauser wird das Werk der jungen Künstlerin in unmittelbarer Nähe zu den Arbeiten der großen Vorgänger gezeigt. So entsteht eine konstruktive Auseinandersetzung zwischen der Museumssammlung und zeitgenössischer Kunst.

Doch nicht nur regionale, auch internationale Künstler bekommen die Gelegenheit im musealen Kontext auszustellen. Bis 12. Februar sind im Museum Gunzenhauser rund 50 Werke von 15 jungen italienischen Künstlern zu sehen. Dabei handelt es sich

um eine Wanderausstellung von Arbeiten junger Kunstpreisträger, die in Kooperation mit der VAF-Stiftung konzipiert wurde. Neben Malerei, Zeichnung, Fotografie und Skulptur sind Installationen, Performances und vieles mehr zu sehen. Die Förderung und Präsentation internationaler Positionen haben in Chemnitz bereits Tradition. Das bestätigt auch Ingrid Mössinger: „Die Kunstsammlungen Chemnitz waren von Beginn an international ausgerichtet, zum Beispiel 1905 mit Edvard Munch in Chemnitz. Zu den Aufgaben eines Museums gehört es, den Bestand für die Zukunft zu bewahren und soweit es der Platz und die Finanzierung zulassen, zeitgenössische Kunst zu präsentieren und ihre Beurteilung zu ermöglichen.“

Die Besucher dürfen also gespannt sein, mit welchen innovativen und bedeutsamen Ausstellungsprojekten das Museum Gunzenhauser, neben seiner charakteristischen und einzigartigen Dauerausstellung, auch im kommenden Jahr wieder nach Chemnitz lockt. Ingrid Mössinger verrät bereits, dass es einige sehenswerte Projekte geben wird: „Die Reihe ‚Junge zeitgenössische Kunst aus Sachsen im Museum Gunzenhauser‘ wird fortgeführt. Im Rahmen der Tage jüdischer Kultur in Chemnitz eröffnen wir eine Ausstellung mit Werken von Fritz Ascher. Im Herbst zeigen wir eine große Johannes-Grützke-Retrospektive mit dem umfangreichen Bestand der Sammlung Alfred Gunzenhauser. Zudem soll ein neuer Museumsführer publiziert werden.“

**Anya Triestram. Goldene Aue**  
bis 15.1.17

**VII. Premio Fondazione VAF. Aktuelle Positionen italienischer Kunst**  
bis 12.2.17

Museum Gunzenhauser  
Falkeplatz  
09112 Chemnitz  
Di-So 11-18 h

[www.kunstsammlungen-chemnitz.de](http://www.kunstsammlungen-chemnitz.de)

# VON CHINA BIS NIEDERBAYERN

Die Auktionshighlights im Dezember und Januar / Von Claudia Cherubini



Links: Francisco de Zurbarán (1598-1664), „Die Mystische Vermählung der Heiligen Katharina“, Öl auf Leinwand, 121 x 102,7 cm, Sotheby's, London, Schätzpreis 1,5 Millionen Euro, Mitte: Teller, Porzellan China, unterglasurblaue Zhengde-Sechszzeichenmarke und Periode, Durchmesser 25,4 cm, Nagel, Stuttgart, Schätzpreis 100 000 Euro, rechts: Hermann Nitsch (geb. 1938), „Kreuzwegstation mit Malhemd“, 1992, Schüttbild, 2 x 3 Meter, Dorotheum, Wien, Schätzpreis 32 000 Euro

Beim Kunstkauf gilt: Alles was besonders ist, kommt auch besonders gut an. Das zeigten in diesem Herbst wieder die New Yorker Ergebnisse. Bei **Sotheby's** in New York brachte am 14. November ein Meisterwerk von Edvard Munch 54,5 Millionen Dollar (rund 50,7 Millionen Euro): Das „Mädchen auf der Brücke“ erzielte damit den zweithöchsten Betrag, der bislang für ein Gemälde des norwegischen Expressionisten erreicht wurde. Im Mai 2012 war „Der Schrei“ von Munch für sagenhafte 119,9 Millionen Dollar (111,5 Millionen Euro) versteigert worden. Wesentlich mehr als die geschätzten 45 Millionen Dollar erlöste das Gemälde „Meule“ von Claude Monet. Das 72 mal 92 Zentimeter große Gemälde, das einen Heuschaber zeigt, stieg bei **Christie's** in nur vierzehn Minuten auf 81,4 Millionen Dollar (75,7 Millionen Euro) und ist damit das teuerste Bild des Impressionisten. Die Saison ist nun für dieses Jahr fast vorbei, doch gibt es im Dezember einige Auktionshighlights. Bei der Classic Week von Christie's in London (6. bis 13. Dezember) spannt sich der Bogen von Antiken und Altmeistern über japanische Kunst bis hin zur Moderne. Im Angebot des 19. Jahrhunderts fällt neben einem wiederentdeckten Meisterwerk des Divisionisten Angelo Morbelli (1854-1919) (Schätzpreis: 200 000 bis 300 000 Pfund) eine bemerkenswerte Arbeit auf: Für die „Vertreibung von Hagar und Ismael“ des Nazareners Johann Friedrich Overbeck (1789-1869) erwartet

Christie's 150 000 bis 250 000 Pfund. Rund 2000 Objekte – hauptsächlich aus alten deutschen und europäischen Privatsammlungen – offeriert **Nagel** (Stuttgart) in der Spezialauktion „Asiatische Kunst“ am 9. und 10. Dezember. Zu den Höhepunkten der Versteigerung gehört ein seltener „Gardenien“-Teller aus Porzellan. Das kobaltblau auf gelbem Grund bemalte Stück stammt aus deutschem Adelsbesitz und kommt mit geschätzten 100 000 Euro unter den Hammer. Es ist mit einer unterglasurblauen Zhengde-Sechszzeichenmarke versehen und stammt aus eben dieser Periode um 1506/1521. Vergleichsstücke gibt es im British Museum in London, im Shanghai Museum und im Palast Museum in Peking.

Von Carl Moll, dem Vizepräsidenten der Wiener Secession, stammt eine Atelieransicht, die das **Dorotheum** in Wien am 13. Dezember in der Auktion „Klassische Moderne und Zeitgenössische Kunst“ zum Schätzpreis von 25 000 Euro versteigert. Das 1895/96 datierte Hochformat wird in das Werkverzeichnis des Belvedere von Cornelia Cabuk aufgenommen. Bei den Zeitgenossen ist Hermann Nitschs Schüttbild „Kreuzwegstation mit Malhemd“ (1992) nennenswert. Das 2 mal 3 Meter große Bild des bedeutenden Vertreters des Wiener Aktionismus ist mit 32 000 Euro veranschlagt.

Für das kommende Jahr laufen die Einlieferungen auf Hochtouren. Einige Häuser kündigen bereits jetzt ihr An-

gebot an. So begeistert Sotheby's am 25. Januar 2017 in New York mit seiner Altmeister-Offerte: Als Highlight gilt hier „Die Mystische Vermählung der Heiligen Katharina“ von Francisco de Zurbarán (Schätzpreis 1,5 Millionen Dollar). Der spanische Künstler aus dem Goldenen Zeitalter widmete sich in diesem Bild der frühchristlichen Märtyrerin, einer Königstochter aus Zypern. Schön und allen Männern intellektuell überlegen, bekehrte sie sich zum Christentum. Kein Geringerer als Diego Velázquez schuf das querformatige Stillleben mit Mörser und Stößel, Auberginen auf einem Teller und einem weißen Keramikkrug auf einem rustikalen Holztisch. Das Gemälde des bedeutenden Barockmalers ist mit 1,5 Millionen Dollar angesetzt.

Tipp: Wer Schönes und Stilvolles zu kleinen Preisen sucht, sollte am 27. Januar unbedingt bei **Scheublein Art & Auktionen** in München vorbeischauchen. Vom Glanz des Petersburger Zarenhofs erzählt eine Schale aus rosafarbenem Glas und einer Messing-Einfassung mit zwei Vögeln (Schätzpreis 180 Euro). Sie entstand wohl in Russland im zweiten Viertel des 19. Jahrhunderts. Bei den Gemälden ist das Bild „Goldoni trägt vor...“ (Schätzpreis 300 Euro) hervorzuheben. Es zeigt den berühmten Dramatiker („Der Diener zweier Herren“) bei der Lesung seiner Werke. Zwei irdene Kannen aus Peterskirchen mit brauner Farbe und das Ritzdekor gelten als typische Beispiele niederbayerischen Kunsthandwerks (Taxe 120 Euro).

16.10.2016 – 12.02.2017

**DIE ZWEITE HAUT**

© Dietmar Buse, Dezember, 6, 2002 (Selfportrait), 2002

**ALTANA KULTUR  
STIFTUNG  
MUSEUM  
SINCLAIR-HAUS**

**BAD HOMBURG V. D. HÖHE**  
Löwengasse 15  
[www.museum-sinclair-haus.de](http://www.museum-sinclair-haus.de)

hr2 kultur partner 

# WARMHERZIGER PATRON UND FREUND DER KÜNSTLER

Nachruf auf Hansfried Defet (1926–2016) / Von Katrin Neuwirth

Er war Unternehmer, Sammler, Galerist und Mäzen. Am 27. Oktober ist Hansfried Defet im Alter von 90 Jahren gestorben. Ein großer Verlust für die Nürnberger Kunstszene. Das findet auch Ottmar Hörl, Präsident der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg und Mitglied des Stiftungsbeirats der Marianne und Hans Friedrich Defet Atelier- und Galeriehausstiftung: „Hansfried Defet hat erkannt, dass Künstler für das kulturelle Klima einer Stadt die essenzielle Basis bilden und dass man einen Standort langfristig voranbringt, indem man Künstler durch Ankäufe, Stipendien und gute Arbeitsbedingungen fördert. Mit seiner Lebensleistung hat er wegweisende Maßstäbe gesetzt. Nun, da er nicht mehr da

ist, ist die nächste Generation der Unternehmer in der Metropolregion Nürnberg gefordert, sich entsprechend zu engagieren um der Abwanderung des kreativen Potenzials nach Berlin, Leipzig oder Wien entgegenzuwirken.“

Der 1926 geborene Hans-Friedrich Defet, der Hansfried genannt wurde, wuchs in einer Pinselmacher-Familie auf. Seit 1945 leitete er den 1890 gegründeten Traditionsbetrieb, der sich heute als da Vinci Künstler- und Kosmetikpinselfabrik etabliert hat. Defet verantwortete die Produktion und führte das Unternehmen mit seinen Ideen und Impulsen zum Erfolg. „Es gibt viele innovative Entwicklungen rund um den Pinsel, die im Haus insbesondere durch ihn geboren wurden, beispielhaft seien hier der sogenannte Esagonalstiel oder auch das HD-System, ein in unserem Haus entwickeltes, maschinelles System zur Fertigung von Kunstfaserpinseln“, so Hermann Meyer, Geschäftsführer der da Vinci Künstlerpinselfabrik Defet. Meyer schätzte an Defet sein humorvolles Wesen, seine Hilfsbereitschaft und Tatkraft und bewunderte ihn dafür, wie konsequent er seinen Weg verfolgte ohne sich dabei auf andere zu verlassen. „Bei seinem Qualitätsdenken duldet er keine Kompromisse und dies galt für alle Bereiche – zum Beispiel hinsichtlich der Ausbildung und Kompetenz der Mitarbeiter, der Ausgestaltung der Arbeitsplätze, der Auswahl der Materialien, der ausgeklügelten auf die Verbraucherswünsche abgestimmten Ausformung der Pinsel sowie des Produktdesigns und Kundenservices“, sagt Meyer. Die Künstlerpinselfabrik expandierte und wurde schließ-



Hansfried Defet hat die Kunstszene Nürnbergs nachhaltig geprägt. Sein Tod ist ein Verlust für Freunde, Kollegen und Künstler.

lich 2006 in den Nürnberger Tilly-Park verlagert. Für die Nutzung der frei gewordenen Gebäude an der Gustav-Adolf-Straße / Leopoldstraße hatten Hansfried Defet und seine Frau Marianne eine großartige Idee: Es entstand das Atelier- und Galeriehaus Defet, in dem von nun an Künstler in 16 Ateliers künstlerisch tätig sein konnten. Außerdem untergebracht sind dort Rainer Michelys Spezialwerkstatt für künstlerischen Siebdruck, Verena Waffeks Kinderatelier, ein Raum für Kunstaussstellungen des Instituts für moderne Kunst Nürnberg sowie die Galerie Oechsner, die Künstler der jüngeren Generation vertritt. Im Jahr 2008 wurde die Künstlerpinselfabrik mit dem Projekt Atelier- und Galeriehaus Defet in der Kategorie kleine Unternehmen mit dem Deutschen Kulturförderpreis ausgezeichnet. Um dem Atelier- und Galeriehaus eine tragfähige, langfristige Perspektive zu geben, überführte Hansfried Defet es 2010 in eine Stiftung – die Atelier- und Galeriehaus Marianne und Hans Friedrich Defet-Stiftung.

Ihrer Leidenschaft für die Kunst konnte das kunstsinnige Paar, das in Nürnberg als „die Defets“ bekannt war, auch während ihrer Tätigkeit als Galeristen nachgehen. Im Jahr 1965 ermöglichten sie jungen Künstlern, ihre Werke im Eingangsbereich der da Vinci Künstler- und Kosmetikpinselfabrik auszustellen. Mit ihrer zur Förderung junger Künstler eingerichteten Privatgalerie waren sie nach dem Krieg die Pioniere in Nürnberg. Auf den Messen in Köln und Basel präsentierten die Defets ihr Programm einem internationalen Publikum. Hansfried Defet war 1967 sogar an der Mitbegrün-

dung der Art Cologne beteiligt. Während ihrer engagierten jahrzehntelangen Arbeit als Galeristen veranstalteten die Nürnberger Unternehmer über 200 Ausstellungen und Aktionen. Im Dürer-Jahr 1971 unterstützten sie die Realisierung des Symposium Urbanum, eine Nürnberger Aktion für zeitgenössische Plastik im öffentlichen Raum, an dem 29 internationale Künstler beteiligt waren. In den Jahren 1981 bis 1985 stifteten sie den mit 10 000 Mark dotierten Defet-Preis des Deutschen Künstlerbundes. Außerdem wird seit 2011 zweimal jährlich das Marianne-Defet-Malerei-Stipendium in Gedenken an Marianne Defet vergeben. Dieses Stipendium wird mit 20 000 Euro gefördert und richtet sich an internationale Maler, die fünf Monate im Atelier- und Galeriehaus Defet arbeiten dürfen. Seit 2014 wird zudem das Hans-Friedrich-Defet-Absolventen-Stipendium vergeben, das an Abgänger der Akademie der bildenden Künste Nürnberg adressiert ist. 2004 stiftete Defet einen Skulpturengarten, der seitdem fester Bestandteil des Nürnberger Stadtbildes ist. Defet hat viele Künstler gefördert und zu deren Erfolg beigetragen. Werner Knaupp beispielsweise erhielt kurze Zeit nach Beendigung seines Studiums an der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg ein großzügiges Stipendium von Defet. „Frau und Herr Defet schenkten mir und meiner Arbeit volles Vertrauen. Sie förderten fünfzig Jahre lang meine Kunst durch Ausstellungen und Ankäufe. Es war für mich ein märchenhaftes Glück“, sagt Knaupp. Auch den Künstler Johannes Brus förderte Defet, organisierte einige Ausstellungen für ihn, finanzier-

te dessen ersten Katalog und stellte Kontakte zu Sammlern und Ausstellungsmachern her. „Zu Defet hatte ich eine sehr freundliche und freundschaftliche Beziehung. Ihn interessierte immer auch der Künstler, der Mensch hinter einer Arbeit. Ich habe mich bei ihm gut aufgehoben gefühlt“, so Brus. Seine freundliche Art schätzte auch Thomas Heyden, Oberkonservator Neues Museum, neben anderen Eigenschaften Defets: „Herr Defet zeichnete sich durch seinen wachen und kritischen Geist, feinen Humor und seine Herzenswärme aus. Er war – im besten Sinne des Wortes – ein Patron.“

Über die Jahre bauten Hansfried Defet und seine Frau eine umfangreiche Kunstsammlung mit Arbeiten zeitgenössischer Künstler auf. In den Jahren 1999, 2000, 2004 und 2016 schenkte der Mäzen dem Neuen Museum in Nürnberg rund 200 Werke bedeutender Künstler. „Seinen 90. Geburtstag nahm Hansfried Defet, ausdrücklich auch im Namen seiner inzwischen verstorbenen Frau, zum Anlass, noch einmal rund 50 Kunstwerke zu stiften. Damit krönte der Nürnberger Pinselfabrikant, ehemalige Galerist und Kunstsammler sein mäzenatisches Lebenswerk“, erzählt Thomas Heyden. Bis 20. November waren im Nürnberger Haus diese Arbeiten in der Ausstellung „Raum um Raum. Schenkung Marianne und Hansfried Defet“ zu sehen, die unter thematischen Aspekten wie Natur, Farbe oder Denken angeordnet sowie in Generationszusammenhänge gestellt wurden. Anlässlich der Ausstellungseröffnung hielt der frühere Galerist und spätere Museumschef Klaus Gallwitz an Defets Geburtstagsabend am 20. September eine Laudatio. „Ich bin sehr froh, dass ich die Gelegenheit hatte, an seinem Geburtstag über ihn zu sprechen. Er war ein sehr offener und großzügiger Mensch, der sich an den Kompass der Kunst hielt, Künstlerfreundschaften unterhielt und Museen beschenkte“, so Gallwitz. An seinem Geburtstag feierte Defet noch ein großes vielstimmiges Fest in Salzburg gemeinsam mit Freunden, Künstlern und Mitarbeitern seiner Künstlerpinselfabrik. Ein schöner Abschluss eines „runden Lebens“, wie Gallwitz sagt.

Foto: Annette Kradsch, Neues Museum

# EINER VON UNS

Christian Karl Johannes Zott – Visionär, Sammler und Kunstförderer / Von Manfred Möller

Auf meiner Fahrt zu Christian Zott fuhr ich hinter München in die Alpen Richtung Garmisch, vorbei an Seen, vorbei an Murnau bis ich schließlich in Unterammergau ankam. Einem Ort, wo die Welt noch in Ordnung ist. Dort musste ich einen weiteren kleinen Berg hoch, dann erst erreichte ich das Anwesen von Christian Zott. Die Tür öffnete mir ein sportlicher Mittfünfziger, mit klarem Blick und festem Händedruck. Ein Mann, der eine besondere Beziehung zu Unterammergau hat. Denn er ist ein Kind dieses Ortes, dort aufgewachsen und zur Schule gegangen. Doch wer ist dieser Mensch, der aus den Bergen stammt und gerne wandern geht?

Christian Zott ist geschäftsführender Gesellschafter (CEO) des Unternehmens mSE Solutions. Die internationale Firma ist seit circa 30 Jahren erfolgreich in der Supply Chain Beratung tätig und hat Standorte in München, Lübeck, Singapur, Chicago und Pittsburgh. Mit 100 hochqualifizierten Mitarbeitern baut die Unternehmensgruppe weltweit Kundenbeziehungen auf und begleitet die Projekte. Die mSE entwickelt kundenspezifische individuelle Lösungen und Anwendungen für große Unternehmen im Bereich der Prozessoptimierung.

Christian Zott ist durch und durch Unternehmer und manchmal innerhalb einer Woche in drei unterschiedlichen Zeitzonen unterwegs. Er ist jemand, der sich mal von Airport zu Airport bewegt und ein anderes Mal mehrere Tausend Kilometer zu Fuß durch Südeuropa läuft – auf der Suche nach seinen Wurzeln. Eigentlich ist er gestandener Diplomingenieur, hellwach, der früher sogar an der Fachhochschule München lehrte. Er ist ein Mensch, der ausgesprochen vielseitig interessiert ist. Er liebt das sinnliche Kochen ebenso wie die alles hinterfragende Philosophie. Und alles, was er liebt, macht er richtig. Seine Küche würde bei manchem Sternekoch Neid hervorrufen, und seinem Interesse für Philosophie geht er ernsthaft in Vorlesungen an der Universität nach. So wie ich ihn erlebt habe, ist auch davon auszugehen, dass er nebenbei noch einen Abschluss in diesem Fachbereich absolviert. 2014 ist

in München der von ihm verfasste Roman „Mindmap der Liebe“ erschienen. Das Buch, das sich an alle Suchenden und Liebenden richtet, beschreibt in einundzwanzig Kapiteln die verschiedenen Stationen einer universalen Liebesgeschichte.

Neben Philosophie und Literatur interessiert sich der Unternehmer vor allem aber für Kunst. Während es vielen nur um den Marktwert von Kunst geht, liegt Christian Zott das Kunstwerk selbst am Herzen. Dabei spielt es keine Rolle für ihn, ob es von einem renommierten Künstler oder einem eher unbekanntem Kunstschaffenden stammt. „In der Begegnung mit Kunst fasziniert



Unternehmer und Kunstförderer Christian Karl Johannes Zott

wältigt-Sein von einem Werk. Zum anderen interessieren mich die Ursprünge eines solchen Erlebnisses“, so Christian Zott. Was genau fesselt und überwältigt den Betrachter? Auf der Suche nach diesen Ursprüngen stößt Christian Zott immer wieder auf kulturgeschichtlichen Boden, auf dem Kunstwerke entstehen und ihre Wirkung entfalten. In diesem Spannungsfeld zwischen unmittelbarem Erlebnis und kulturgeschichtlicher Reflexion entwickelt er die Ideen für seine Projekte und Ausstellungen. Zott ist Sammler und Kunstförderer und setzt sich für den Freiraum von Künstlern wie auch für eine angstfreie Vermittlung von Kunst ein. So richten sich seine vielschichtigen und interessanten Präsentationen nicht nur an den versierten Besucher und Experten, sondern auch an den neugierigen, aber verunsicherten Laien. In den Projekten von Christian Zott soll das Kunstwerk nicht trennen, es soll vereinen. Im Laufe des nächsten Jahres plant er in Unterammergau den Bau eines neuen Innovationszentrums mit angegliederter Ausstellungshalle. Dieses soll ab Frühjahr 2017 gebaut werden.

Für die Region Oberbayern wird dies mit Sicherheit kulturell eine Bereicherung sein. Natürlich gibt es in der Region auch andere gute Häuser wie beispielsweise das Buchheim Museum der Phantasie in Bernried oder das Münter-Haus in Murnau. Doch der Weg nach Unterammergau wird sich später auf jeden Fall lohnen, nicht nur für die geplante Ausstellungshalle von Zott, sondern das Auge wird auch durch spektakuläre Bilder der Natur belohnt.

Die Ausstellungsfläche soll 1000 Quadratmeter umfassen, das Gebäude eine attraktive Architektur

erhalten. Geplant sind neben einer hochkarätigen Dauerausstellung jedes Jahr zwei Sonderausstellungen mit zeitgenössischer Kunst. Derzeit wird an einer Konzeption für eine umfassende Großausstellung gearbeitet, über die wir in einer der nächsten Ausgaben exklusiv berichten werden.

Solche Menschen wie Christian Zott braucht unser Land. Menschen, die einen Feingeist besitzen, zugleich aber auch

wirtschaftliches Know-how. Bedenkt man, dass er eigentlich Autodidakt ist, was sein Kunstverständnis angeht, beeindruckt er sehr durch sein umfangreiches kunstgeschichtliches Wissen und sein Gespür für qualitativ hochwertige Kunstwerke.

Christian Zott ist ein Macher, ein Visionär, ein Förderer. Weltgewandt und auch bodenständig ist er voller Tatendrang. Ich bin mir ganz sicher, dass wir in Zukunft noch viel von ihm hören werden. Wir werden seine Projekte auf jeden Fall weiter beobachten und sind uns sicher, dass er auch jetzt schon eine echte Bereicherung für die deutsche Kunstszene ist. Denn er ist einer von uns.



In Unterammergau soll 2017 ein Innovationszentrum mit Ausstellungshalle entstehen.

„IN DER BEGEGNUNG MIT KUNST FASZINIERT MICH DAS GANZ PERSÖNLICHE ÄSTHETISCHE ERLEBNIS, DAS UNMITTELBARE ANGESPROCHEN-SEIN, DAS ÜBERWÄLTIGT-SEIN VON EINEM WERK.“

mich zum einen das ganz persönliche ästhetische Erlebnis, das unmittelbare Angesprochen-Sein, das Über-

**Baden-Württemberg****Johannes Haile. Mit anderen Augen**

13.1. bis 9.4.17  
ifa-Galerie Stuttgart  
Charlottenplatz 17  
70173 Stuttgart  
Di-So 12-18 h  
www.ifa.de

**Auf Papier...Willi Baumeister**

bis 22.1.17  
Kunstmuseum Stuttgart  
Kleiner Schlossplatz 1  
70173 Stuttgart  
Di-Do/So 10-18, Fr 10-21 Uhr  
www.kunstmuseum-stuttgart.de

**Udo Lindenberg – Janosch  
„Hinterm Horizont geht's weiter  
– Riesenparty für zwei Tiger“**

14.1. bis 26.2.17



Ein malender Rockmusiker und ein schreibender Illustrator – auf den ersten Blick eine eigenwillige Komposition und doch verbindet die beiden vieles – beide drücken sich in mehreren Kunstformen aus: Lindenberg setzt auf karikaturhafte Weise seine Statements als Musiker, Texter, Autor und Filmproduzent, Janoschs Radierungen, Aquarelle und Illustrationen sind voller humoristischer Details, die aber auch Kritik an der Gesellschaft zum Thema haben.

Kreuzkirche am Schillerplatz Nürtingen  
Heiligkreuzstraße 4  
72622 Nürtingen  
Di-So 12-18 h  
www.nuertingen.de

**WWW – Wasser, Wolken, Wind.  
Elementar- und Wetterphänomene  
in Werken der Sammlung Würth**

bis 18.6.17



Sie bestimmen das Klima unseres Planeten Erde und gehören zu unserem Alltag: Wasser, Wolken und Wind in all ihren Ausprägungen. Seit Urzeiten faszinieren sie den Menschen und finden auch Niederschlag in der Kunst.

Kunsthalle Würth  
Lange Straße 35  
74523 Schwäbisch Hall  
Mo-So 10-18 h  
www.kunst.wuerth.com

**Sie gehören alle zueinander...**

bis 15.1.17



Helmut Macke (1891-1936), Vetter von August Macke, war ebenfalls Maler und Mitglied der expressionistischen Kunstszene. Sein 80. Todestag ist Anlass für eine umfangreiche Retrospektive, in die auch Werke seiner Künstlerfreunde einbezogen sind.

Städtische Wessenberg-Galerie  
Wessenbergstraße 43  
78462 Konstanz  
Di-Fr 10-18 h, Sa/So 10-17 h  
www.konstanz.de

**Bayern**
**Hermann Nitsch:  
Das Orgien Mysterien Theater**

11.12. bis 31.3.17



Der österreichische Maler und Aktionskünstler Hermann Nitsch ist ein bedeutender Vertreter des Wiener Aktionismus. Seine Werke sind in herausragenden öffentlichen wie privaten Sammlungen auf der ganzen Welt vertreten. Ob in der Albertina in Wien, dem Guggenheim Museum in New York, dem Museum of Modern Art in New York, der Tate Gallery in London, dem Lenbachhaus in München – Hermann Nitsch ist eine feste Größe auf dem internationalen Kunstmarkt. Seit über 50 Jahren schreibt er mit seinen Aktionen und Schüttbildern Kunstgeschichte.

Galerie Rita Stern  
c/o Art de Temple  
Elisenstraße 12  
63739 Aschaffenburg  
Di-Fr 10-18 h, Sa 10-16 h  
www.ritastern.de

**In Ewigkeit**

bis 4.2.17

Galerie der DG – Deutsche  
Gesellschaft für christliche Kunst  
Finkenstraße 4  
80333 München  
Di-Fr 12-19 h  
www.dg-galerie.de

**Cornelia Schleime**

23.12. bis 5.2.17  
Beim Glaspalast I  
86153 Augsburg  
Di-Do 11-15 h, Fr-So 11-18 h u.n.V.  
www.galerienoah.com

**Meine Farbwelten – Brigitta Heyduck**

bis 16.4.17



Brigitta Heyduck ist eine der bekanntesten Künstlerinnen der Region. 1936 in Breslau geboren, ist die Malerin seit ihrem Studium an der hiesigen Kunstakademie in Nürnberg ansässig. Mit dem Szenenwechsel präsentiert die Kunstvilla anlässlich ihres Geburtstags eine konzentrierte Auswahl aktueller Werke, die ihre Lebensthemen Nähe und Ferne widerspiegeln.

**Zwischen den Farben:****Inge Gutbrod / Markus Kronberger**

bis 16.4.17  
Kunstvilla im KunstKulturQuartier  
Blumenstraße 17  
90402 Nürnberg  
Di/Do-So 10-18 h, Mi 10-20 h  
www.kunstvilla.org

**Berlin**
**Alice Springs: The MEP Show /  
Helmut Newton: Yellow Press /  
Mart Engelen: Portraits**

bis 21.5.17  
Helmut Newton Stiftung  
im Museum für Fotografie  
Jebensstraße 2  
10623 Berlin  
Di/Mi 11-19 h, Do 11-20 h, Fr-So 11-19 h  
www.helmutnewton.com

**Cornelia Schleime: Ein Wimpernschlag.  
Hannah-Höch-Preis 2016**

bis 24.4.17  
Berlinerische Galerie  
Alte Jakobstr. 124-128  
10969 Berlin  
Mi-Mo 10-18 Uhr  
www.berlinerischegalerie.de

**Ewa Finn, Katharina Poos,  
Matthias Stuchtey und Mara Wagenführ**

8.12. bis 17.2.17



Ewa Finns großformatige Ölbilder und Tuschezeichnungen zeigen rätselhafte Situationen und Figurenszenen auf. Katharina Poos' Motive, Menschen, Tiere und Gegenstände, verabschieden

sich aus einer Welt letzter Gewißheiten und gehen auf ihre Reise ins Verschwunden. Matthias Stuchtey arbeitet mit Fundmaterialien, deren Teile er auseinanderbaut und sie zu neuen Skulpturen zusammenführt. Mara Wagenführs kräftige Farb- und Bildarbeiten führen uns mit Installationen und Malerei in eine ihr eigene erzählerische Bildwelt ein.

Gehag Forum – Deutsche Wohnen AG  
Mecklenburgische Straße 57  
14197 Berlin  
Mo-Fr 9-18 h  
www.deutsche-wohnen.com

**Brandenburg**
**Gruppenausstellung der Künstlermitglieder  
des Kunstvereins KunstHaus Potsdam**

8.1. bis 26.2.17  
Kunstverein KunstHaus Potsdam  
Ulanenweg 9  
14469 Potsdam  
Di 11-15 h, Mi-Fr 11-18 h, Sa/So 12-17 h u.n.V.  
www.kunstverein-kunsthaut-potsdam.de

**...und immer wieder der Mensch!**

bis 8.1.17  
Museum Junge Kunst – Rathaushalle  
Marktplatz 1  
15230 Frankfurt/Oder  
Di-So 11-17 h  
www.museum-junge-kunst.de

**Bremen****Oh yeah! Popmusik in Deutschland**

bis 16.7.17  
Focke-Museum  
Bremer Landesmuseum für Kunst  
und Kulturgeschichte  
Schwachhauser Heerstraße 240  
28213 Bremen  
Di 10-21 h, Mi-So 10-17 h  
www.focke-museum.de

**Leonhard Sandrock  
– Impressionist und Marinemaler**

29.1. bis 26.3.17  
Overbeck-Museum  
Alte Hafensstraße 30  
28757 Bremen  
Di-So 11-18 h  
www.overbeck-museum.de

**Hamburg**
**Dalí, Ernst, Miró, Magritte...  
Surreale Begegnungen aus den Sammlungen**

bis 22.1.17  
Hamburger Kunsthalle  
Glockengießerwall  
20095 Hamburg  
Di/Mi/Fr-So 10-18 h, Do 10-21 h  
www.hamburger-kunsthalle.de

**sports | no sports**

bis 26.2.17  
Museum für Kunst  
und Gewerbe Hamburg  
Steintorplatz  
20099 Hamburg  
Di/Mi 10-18 h, Do 10-21 h, Fr-So 10-18 h  
www.mkg-hamburg.de

**Hessen****Köpfe. Sitz der Seele**

b.a.w.  
Galerie von Miller  
Braubachstraße 23  
60311 Frankfurt  
Di/Mi/Fr 14-18 h, Do 17-20 h, Sa 12-14 h  
www.galerievonmiller.de

**Kommen und Gehen – von Courbet  
bis Kirkeby. Künstleraufenthalte  
in der Region Frankfurt/RheinMain**

bis 22.1.17  
Museum Giersch  
der Goethe-Universität  
Museumsufer, Schaumainkai 83



60596 Frankfurt  
Di-Do 12-19 h, Fr-So 10-18 h  
www.museum-giersch.de

**Geschlechterkampf.**  
**Franz von Stuck bis Frida Kahlo**  
bis 19.3.17



Die Frage nach der männlichen und weiblichen Identität ist von ungebrochener Aktualität. Das Städel Museum präsentiert in der großen Sonderausstellung die prägnantesten künstlerischen Positionen zu diesem Thema von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges.

Städel Museum  
Schaumainkai 63  
60596 Frankfurt am Main  
Di/Mi/Sa/So 10-18 h, Do/Fr 10-21 h  
www.staedelmuseum.de

**50 Jahre Edition Hoffmann**  
**+Wolfgang Lukowski**  
**30 Jahre fotografie**  
3/4.12. bis 11.6.17



Edition & Galerie Hoffmann  
Göbelheimer Mühle 1  
61169 Friedberg  
Di/Do 11-16 h, Sa/So 14-19 h  
um telefonische vereinbarung wird gebeten  
www.galeriehoffmann.de

**Tony Cragg. Unnatural Selection**  
2.12. bis 26.3.17  
Hessisches Landesmuseum  
Friedensplatz 1  
64283 Darmstadt  
Di/Do/Fr 10-18 Uhr  
www.hlmd.de

**Caravaggios Erben. Barock in Neapel**  
bis 12.2.17  
Museum Wiesbaden  
Friedrich-Ebert-Allee 2  
65185 Wiesbaden  
Mi/Fr-So 10-17, Di/Do 10-20 Uhr  
www.museum-wiesbaden.de

**Mecklenburg-Vorpommern**

**Waldemar Rösler (1882-1916)**  
**Ein Secessionist am Meer**  
bis 19.3.17



Die Ausstellung erinnert an einen der begabtesten Maler der jungen Berliner Szene vor dem Ersten Weltkrieg. Sein vorzeitiger Tod im Dezember 1916 riss den engen Freund Max Beckmanns aus einem furiosen Schaffen, das unvollendet blieb.

Kunstmuseum Ahrenshoop  
Weg zum Hohen Ufer 36  
18347 Ostseebad Ahrenshoop  
Di-So 10-17 h  
kunstmuseum-ahrenshoop.de

**Niedersachsen**

**Heikles Erbe. Koloniale Spuren**  
**bis in die Gegenwart**  
bis 26.2.17



Faszinierende Zeugnisse außereuropäischer Kulturen zeigen wie die deutsche Kolonialzeit die völkerkundlichen Museumssammlungen Europas geprägt hat. Zeitgenössische Werke einer Künstlergruppe aus Hawaii setzen sich kritisch mit der postkolonialen Situation der polynesischen Inselkette auseinander.

Niedersächsisches Landesmuseum Hannover  
Willy-Brandt-Allee 5  
30169 Hannover  
Di/Mi/Fr-So 10-18 h, Do 10-20 h  
www.landesmuseum-hannover.de

**Horst Antes - Malerei, Plastik**  
**und Arbeiten auf Papier**  
bis 7.1.17  
Galerie Koch  
Königstraße 50  
30175 Hannover  
Di-Fr 10-18 h, Sa 11-14 h u.n.V.  
www.galeriekoch.de

**Lichte Momente / Changing Osnabrück**  
bis 8.1.17



„Lichte Momente“ gehört seit acht Jahren zur Weihnachtszeit in Osnabrück. Valérie Schwindt-Kleveman hat für 2016 Jan Tichy und Filippo Berta eingeladen, filmische Fluchtpunkte in der Altstadt zu setzen. Die Neuproduktion „Changing Osnabrück“ wird durch die Felicitas & Werner Egerland Stiftung ermöglicht.

Osnabrücker Altstadt  
(9 Outdoor-Videokunst-Projektionen)  
Mo-So 17-22 h  
www.lichtemomente-osnabrueck.de

**Leben ist Glühn. Der Expressionist Fritz Ascher**  
bis 15.1.17



Die umfangreiche Retrospektive mit rund 80 Werken des Berliner Expressionisten Fritz Ascher (1893 – 1970) lädt zur Wiederentdeckung des heute weitgehend in Vergessenheit geratenen Künstlers ein. Gezeigt werden Werke aus allen Schaffensperioden des ehemals verfeimten Malers.

Felix-Nussbaum-Haus  
Kulturgeschichtliches Museum Osnabrück  
Lotter Straße 2  
49078 Osnabrück  
Di/Mi/Fr 11-18  
www.osnabrueck.de/fnh

**Nordrhein-Westfalen**

**Anne und Patrick Poirier: MNEMOSYNE**  
bis 8.1.17



Das Künstlerpaar hat seit den 70er-Jahren visuelle und räumliche Metaphern geschaffen, im Bemühen, die Struktur der schwer fasslichen Memoria zu vergegenwärtigen, zum Beispiel mit der Großplastik „Mnemosyne“, ein Stadtmodell in der Grundform eines Gehirns. Die Ausstellung zeigt weitere Plastiken und Zeichnungen.

Skulpturenpark Waldfrieden (Cragg Foundation)  
Hirschstraße 12  
42285 Wuppertal  
Di-So 10-19 h  
skulpturenpark-waldfrieden.de

**Henri Matisse.**  
**Die Hand zum Singen bringen**  
bis 29.1.17



Das Picasso-Museum besitzt seit Sommer 2015 Deutschlands größte Matisse-Sammlung, die nun erstmals der Öffentlichkeit präsentiert wird. Kombiniert werden die Grafiken mit Gemälden, Skulpturen, Bühnenkostümen, einem seltenen Scheuerschnitt und einem großformatigen Wandteppich aus internationalen Museen und Sammlungen.

Kunstmuseum Pablo Picasso Münster  
Picassoplatz 1  
48143 Münster  
Di-So 10-18 h  
www.kunstmuseum-picasso-muenster.de

**Von Dürer bis van Gogh:**  
**Sammlung Bührle trifft Wallraf**  
bis 29.1.17



Das Kölner Museum lädt zu einem warmen „Klassentreffen der Kunstgeschichte“. Die bekanntesten Meister wie Dürer, Cuypp,

**131. Internationale**  
**Bodensee-Kunstauktion**  
**8. – 10. Dezember 2016**

Vorbereitung vom  
**26.11. – 6.12. 2016**



Otto Dix. Sign. und (1948) dat.  
„Christus und Pilatus“. Bleistift/Velin. 25 x 21 cm



**AUKTIONSHAUS MICHAEL ZELLER**  
Bingerstraße 7 · 88131 Lindau/B  
+49 8382 93020  
art@zeller.de · www.zeller.de

Cézanne, Manet, Monet, Picasso, Renoir oder van Gogh werden dabei mit faszinierenden Kunstwerken vertreten sein. Diesen einmaligen Dialog zwischen den beiden Sammlungen Bühler und Wallraf können die Besucher exklusiv nur in Köln bewundern. Eine wahre Schule des Sehens, die die gezeigten Kunstwerke in einem neuen Licht erscheinen lässt.

Wallraf-Richartz-Museum  
Obenmarspforten 40  
50667 Köln  
Di-So 10-18 h  
www.wallraf-museum

**4. Kölner Liste**

28.4. bis 30.4.17, Opening: 27.4.17  
XPOST Köln  
Gladbacher Wall 5  
50670 Köln

Onlinebewerbung internationaler Projekträume, Künstler und Galerien ab sofort unter:  
www.koelner-liste.org

**Conrad Felixmüller.**

**Kunst ist eine historische Angelegenheit**  
bis 26.2.17



Unter dem Titel „Kunst ist eine historische Angelegenheit“, einem Zitat von Conrad Felixmüller aus dem Jahr 1924, präsentiert der Kreis Unna über 100 Arbeiten des Malers, Zeichners und Grafikers auf Haus Opherdicke. Conrad Felixmüller (1897-1977) gehört zu den bedeutendsten Künstlerpersönlichkeiten seiner Generation. Zwischen Expressionismus und Neuer Sachlichkeit zeigen seine Bilder einfühlsame Porträts und spiegeln Szenen des Alltags wider; insbesondere sozialkritische Darstellungen des Arbeitermilieus.

Haus Opherdicke  
Dorfstraße 29  
59439 Holzwickede  
Di-So 10.30-17.30 h  
www.kreis-unna.de

**Rheinland-Pfalz**

**Neuer Schmuck aus Idar-Oberstein  
Die Hochschule zu Gast  
im Stadtmuseum Simeonstift Trier**  
bis 26.2.17



Accessoire, Statement, Verführung, Provokation, Wertgegenstand, Kunstobjekt – die Fachrichtung Edelstein und Schmuck aus Idar-Oberstein zeigt im Trierer Stadtmuseum die Facetten von Schmuck: Klassisch, extravagant, experimentell, in unerwarteten Materialien und mit junger Ästhetik.

Stadtmuseum Simeonstift Trier  
Simeonstr. 60  
54290 Trier  
Di-So 10-17 h  
www.museum-trier.de

**Jeff Cowen – Photoworks**

bis 22.1.17



Das Ludwig Museum präsentiert die erste museale Soloschau des New Yorker Künstlers Jeff Cowen. Die analogen Fotografien sind Ausgangspunkt und Basis des künstlerischen Prozesses. In seinen mystisch-mysteriösen Werken beabsichtigt er, die Grenzen des Mediums aus zeitgenössischer Perspektive auszuloten und zu erweitern.

Ludwig Museum im Deutscherherrenhaus  
Danziger Freiheit 1  
56068 Koblenz  
Di-Sa 10:30-17 h, So 11-18 h  
www.ludwigmuseum.org

**Aiga Rasch – Die drei ???  
und die rätselhaften Bilder**  
bis 29.1.17



Die Ausstellung „Aiga Rasch – Die drei ??? und die rätselhaften Bilder“ zeigt einen Einblick in die Schaffenswelt der Künstlerin Aiga Rasch, die besonders durch die Titelbilder der Krimi-Jugendbuchreihe „Die drei ???“ bekannt wurde. Gezeigt werden Entwürfe und Grafiken unter anderem ihre 89 Titelentwürfe zu den drei ???.

Mittelrhein-Museum  
Zentralplatz 1  
56068 Koblenz  
Di-So 10-18 h  
www.mittelrhein-museum.de

**Förderpreis Keramik der Nassauischen  
Sparkasse 2016 – Fokus Gefäß**

bis 26.2.17  
Keramikmuseum Westerwald  
Lindenstraße 13  
56203 Höhr-Grenzhausen  
Di 10-17 h, Mi 10-18 h, Do-So 10-17 h  
www.keramikmuseum.de

**Saarland**

**Max Eastley, Martin Riches:  
Two Measures of Time**

bis 8.1.17  
Stadtgalerie Saarbrücken  
St. Johanner Markt 24  
66111 Saarbrücken  
Di-Fr 12-18 h, Sa/So 11-18 h  
www.stadtgalerie.de

**Sachsen**

**Marion Ermer Preis 2016**  
3.12. bis 19.2.17



Der mit jeweils 5 000 Euro dotierte Marion Ermer Preis 2016 geht an: Manaf Halbouni (Dresden), Marian Luft (Leipzig), Katharina Schilling (Leipzig), Thomas Taube (Leipzig).

Museum der bildenden Künste Leipzig  
Katharinenstraße 10  
04109 Leipzig  
Di/Do-So 10-18 h, Mi 12-20 h  
www.mdbk.de

**Schleswig-Holstein**

**Silberglanz & Silbergieß  
– Der Silberschatz aus Bergen**  
7.12. bis 26.2.17



Die erste Sonderausstellung des Europäischen Hansemuseums Lübeck

**KUNSTMESSEN 2017**

**JANUAR**

London Art Fair, London  
· 18. bis 22. Januar

Brafa – Brussels Art Fair, Brüssel  
· 21. bis 29. Januar

Art Genève, Genf  
· 26. bis 29. Januar

Arte Fiera, Bologna  
· 27. bis 30. Januar

**FEBRUAR**

Art Rotterdam, Rotterdam  
· 9. bis 12. Februar

Art Karlsruhe  
· 16. bis 19. Februar

Arco, Madrid  
· 22. bis 26. Februar

**MÄRZ**

Scope New York, New York  
· 2. bis 5. März

Tefaf, Maastricht  
· 10. bis 19. März

Art Dubai, Dubai  
· 15. bis 18. März

Art Basel Hong Kong, Hong Kong  
· 23. bis 25. März

Art Paris, Paris  
· 30. März bis 2. April

MiArt, Mailand  
· 31. März bis 2. April

**APRIL**

Independent Brussels, Brüssel  
· 19. bis 23. April

Art Brussels, Brüssel  
· 21. bis 23. April

Art Cologne, Köln  
· 26. bis 29. April

Kölner Liste, Köln  
· 28. bis 30. April

**MAI**

Tefaf, New York  
· 4. bis 8. Mai

Frieze Art Fair, New York  
· 5. bis 7. Mai

Art Innsbruck, Innsbruck  
· 12. bis 15. Mai

Photo London, London  
· 18. bis 21. Mai

Main Art, Aschaffenburg  
· 25. bis 28. Mai

**JUNI**

C.A.R.  
Contemporary Art Ruhr – Medienkunstmesse, Essen  
· 2. bis 4. Juni

Volta 11, Basel  
· 12. bis 17. Juni

Scope Basel, Basel  
· 13. bis 18. Juni

Liste, Basel  
· 13. bis 18. Juni

Art Basel, Basel  
· 15. bis 18. Juni

Art Antiques London, London  
· 23. bis 29. Juni

Art Bodensee, Dornbirn  
· 30. Juni bis 2. Juli

**SEPTEMBER**

Berlin Art Week, Berlin  
· 12. bis 17. September

Expo Chicago, Chicago  
· 13. bis 17. September

Positions Berlin, Berlin  
· 14. bis 17. September

Berliner Liste, Berlin  
· 15. bis 17. September

Vienna Contemporary, Wien  
· 21. bis 24. September

Unseen Photo Fair, Amsterdam  
· 22. bis 24. September

**OKTOBER**

Frieze London, London  
· 4. bis 9. Oktober

Frieze Masters, London  
· 4. bis 8. Oktober

Fiac Paris, Paris  
· 19. bis 22. Oktober

Kunst Zürich, Zürich  
· 26. bis 29. Oktober

**C.A.R.**

Contemporary Art Ruhr – Innovative Kunstmesse, Essen  
· 27. bis 29. Oktober

**NOVEMBER**

Exponatec Cologne, Köln  
· 22. bis 24. November

Cologne Fine Art, Köln  
· 23. bis 26. November

zeigt wertvolle Silberobjekte des 16. bis 18. Jahrhunderts aus der Sammlung der KODE Kunstmuseen in Bergen, Norwegen, und erzählt die wechselvolle Geschichte des begehrten Edelmetalls.

Europäisches Hansemuseum  
An der Untertrave 1  
23552 Lübeck  
Mo-So 10-17 h  
www.hansemuseum.eu

### Thüringen

**Ikonen – das Sichtbare des unsichtbar Göttlichen. Schenkung Hedwig und Heinz Pohlen, Aachen**  
bis 22.1.17



Schenkung Hedwig und Heinz Pohlen mit Werken des 17. bis 20. Jahrhunderts. Neben Temperamalereien auf Holztafel werden unter anderem aufwendig mit Oklad-Auflagen verzierte Arbeiten und Sonderformen präsentiert und ergänzt durch zahlreiche Exponate aus der Erfurter Sammlung Gerhard Pohl, aus weiterem Privatbesitz und dem Ikonen-Museum der Stadt Frankfurt/Main, darunter Tafelbilder, Metall-Ikonen, Email-Ikonen und liturgische Geräte.

Angermuseum Erfurt  
Anger 18  
99084 Erfurt  
Di-So 10-18 h  
www.angermuseum.de

**Kosmos Künstler. Rolf Lindner**  
bis 8.1.17



Der "Kosmos Künstler" wird am Beispiel des Schmuckgestalters und des in vielen anderen Metiers arbeitenden Künstlers Rolf Lindner intensiv beleuchtet. Der Künstler als Künstler, Sammler, Auftragnehmer, Initiator und Vernetzer sowie sein Atelier stehen im Fokus der Ausstellung.

Kunstmuseen der Stadt Erfurt  
Galerie Waidspeicher im Kulturhof

zum Guldernen Krönbacken  
Michaelisstraße 10  
99084 Erfurt  
Di-So 11-18 h  
www.galerie-waidspeicher.de

**Jesus Reloaded**  
**Das Christusbild im 20. Jahrhundert**  
15.1. bis 26.3.17



Die Ausstellung präsentiert annähernd 130 hauptsächlich druckgrafische Werke aus der Moderne und der Postmoderne. Darunter Werke von Marc Chagall, Otto Dix, Max Beckmann, Georges Rouault, Joseph Beuys, Georg Baselitz, Robert Rauschenberg und Keith Haring.

Kunsthau Apolda Avantgarde  
Bahnhofstraße 42  
99510 Apolda  
Di-So 10-17 h  
www.kunsthauapolda.de

**Altenbourg in Altenburg.**  
**Die Schenkung Pfäffle und die Stiftung Gerhard Altenbourg**  
4.12. bis 2.3.17



Fünfundzwanzig erlesene Arbeiten – mit einer Ausnahme durchweg Zeichnungen – umfasst die 2015 dem Museum geschenkte Sammlung von Dr. Suse und Dr. Werner Pfäffle. Dass Altenbourg in diesem Jahr neunzig geworden wäre, nimmt das Lindenau-Museum zum Anlass, diese großartige Schenkung im Rahmen einer Sonderausstellung zu präsentieren.

Lindenau-Museum Altenburg  
Gabelentzstraße 5  
04600 Altenburg  
Di-Fr 12-18 h, Sa/So 10-18 h  
www.lindenau-museum.de

### Österreich

**Die bessere Hälfte.**  
**Jüdische Künstlerinnen bis 1938**  
4. 11. bis 1.5.17



Die Ausstellung präsentiert mehr als 40 Künstlerinnen und erzählt vom Kampf um Anerkennung in einer männlich dominierten Kunstszene, aber auch von vielversprechenden Karrieren, die durch das Exil unterbrochen oder in den Vernichtungslagern des Nationalsozialismus für immer beendet wurden.

Jüdisches Museum Wien  
Dorotheergasse 11  
AT-1010 Wien  
Fr-So 10-18 h  
www.jmw.at

**Von Poussin bis David.**  
**Französische Zeichnungen der Albertina**

25.1. bis 23.4.17  
Albertina  
Albertinaplatz 1  
AT-1070 Wien  
Mo/Di/Do-So 10-18 h, Mi 10-21 h  
www.albertina.at

**Gottfried Bechtold**

bis 26.2.17  
Lentos Kunstmuseum Linz  
Ernst-Koref-Promenade 1  
AT-4020 Linz  
Mo-Mi 10-18 h, Do 10-21 h, Fr-So 10-18 h  
www.lentos.at

**Herwig Turk**

bis 8.1.17  
Museum Moderner Kunst Kärnten  
Burggasse 8  
AT-9021 Klagenfurt  
Di/Mi/Fr-So 10-18 h, Do 10-20 h  
www.mmk.at

### Schweiz

**Erik Steinbrecher:**

**Danke / Merci / Thanks / Grazie**  
bis 24.12.  
STAMPA Galerie Basel  
Spalenberg 2  
CH-4051 Basel  
Di-Fr 11-18.30 h, Sa 10-17 h u.n.V.  
www.stampa-galerie.ch

**Roni Horn**

bis 1.1.17  
Fondation Beyeler  
Baselstrasse 101  
CH-4125 Basel/Riehen  
Mo/Di/Do-So 10-18 h, Mi 10-20 h  
www.fondationbeyeler.ch

**Marc Chagall - Zwischen Himmel und Erde**

bis 26.3.17  
Forum Würth Chur  
Aspermontstraße 1  
CH-7004 Chur  
Mo-So 10-17 h  
www.forum-wuerth.ch/chur

**Winterreise**

bis 12.2.17  
Galerie Wild Zürich  
Turbinenstraße 32  
CH-8005 Zürich  
Mi-Fr 13-18.30 h, Sa 13-16 h u.n.V.  
www.galerie-wild.ch

**Unmittelbare Konsequenzen**

bis 12.2.17  
Kunst Halle Sankt Gallen  
Davidstrasse 40  
CH-9000 St. Gallen  
Di-Fr 12-18 h, Sa/So 11-17 h  
www.k9000.ch

**Unbeschreiblich Weiblich.**

**Elena Lichtsteiner / Ina Kunz**  
bis 18.12.



AU6 Raum für Kunst Reinach/Basel  
Austraße 6  
CH-4153 Reinach  
Fr 16-20 h, Sa/So 11-16 h  
www.au6.ch

### Impressum

Herausgegeben von  
Zeit Kunstverlag GmbH  
Die Kunsttermine  
Verlagsgesellschaft mbH,  
Der Kunsthandel Verlag GmbH  
Dornhofstraße 100  
63263 Neu-Isenburg  
Tel.: +49 6102 88256-0  
Fax: +49 6102 88256-19  
info@zeitkunst.info  
www.zeitkunst.info

Geschäftsführender Chefredakteur:  
Manfred Möller (v.i.S.d.P.)  
redaktion@zeitkunst.info

Beirat:  
Dieter Köring,  
Heinz F. Meffert

Redaktion:  
Kathrin Albrecht  
albrecht@zeitkunst.info  
Katrin Neuwirth  
neuwirth@zeitkunst.info

Mitarbeiter dieser Ausgabe:  
Claudia Cherubini, Dr. Ulla Fölsing

Leitung Anzeigen & Verkauf:  
Manfred Möller  
moeller@zeitkunst.info

Mediaberatung:  
Susanne Haamel  
haamel@zeitkunst.info

Peter Herzog  
herzog@zeitkunst.info

Michael Wesp  
wesp@zeitkunst.info  
Produktion: Manfred Fischer

Vertriebsleitung:  
Angela Escudero  
Aboverwaltung:  
Lisa Nicotera

Druck:  
Druckhaus Waiblingen

Die Zeitung und alle darin  
enthaltenen Beiträge  
und Abbildungen sind  
urheberrechtlich geschützt.

Mit Ausnahme der gesetzlich  
zugelassenen Fälle ist eine  
Verwertung ohne schriftliche  
Einwilligung des Verlages strafbar.

Die mit Namen gekennzeichneten  
Artikel geben nicht unbedingt die  
Meinung der Redaktion wieder.

Für unverlangt eingesendetes  
Bild- und Textmaterial wird keine  
Haftung übernommen.

© Der Kunsthandel Verlag GmbH  
ISSN 2190-5851

# THOMAS BAYRLE

STÄDTISCHE GALERIE IM  
LENBACHHAUS UND  
KUNSTBAU MÜNCHEN

LENBACHHAUS.DE

LENBACHHAUS

13  
DEZ  
2016  
BIS  
5  
MÄRZ  
2017

